Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 46 (1939)

Heft: 6

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

No. 6 46. Jahrgang Zürich, Juni 1939

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie

Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie", Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880
Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof", Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie", Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—
Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Die Schweizerische Landesausstellung. — Aus der Textilhalle. — Das Modetheater. — Hilfe für die englische Baumwollindustrie. — Ein kurzer Ueberblick über Indiens Baumwollindustrie einst und jetzt. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten vier Monaten 1939. — Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar-März 1939. — Zahlungsverkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren. — Frankreich, Ein und Ausfuhr von Seidenwaren. — Wehrbeitrag. — Französisches Einfuhrverbot für japanische Erzeugnisse. — Großbritannien. Zollforderungen der englischen Industrie. — Kanada. Akzisen-Abgabe. — Panama. Zollerhöhungen. — Australien. Einfuhr von Rayongeweben. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1939. — Betriebsübersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich vom Monat April 1939. — Industrielles aus: Deutschland, Frankreich, Italien, Jugoslawien, Polen. — Die Welterzeugung an künstlichen Faserstoffen. — Sondernummer. Die Spinnereimaschinen an der Schweizerischen Landesausstellung. — Griechenlands Kokonerzeugung. — Seide in Abessinien. Baumwollabsatzsorgen in Aegypten. — Schutz für Baumwolle in Brasilien. — Stäubli-Schaftmaschinen (Fortsetzung). Johannisbrotkernmehl in der Textilindustrie. — Markt-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Literatur. — Vereins-Nachrichten.

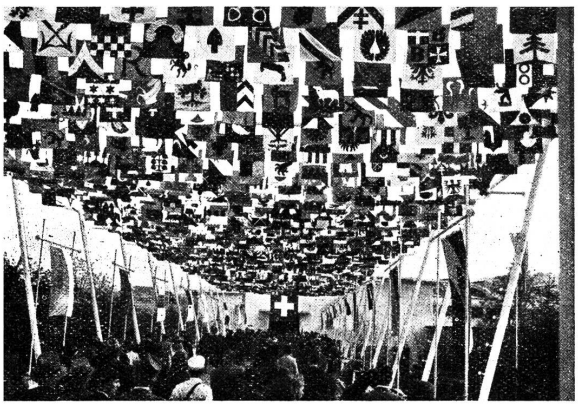
Die Schweizerische Landesausstellung

Während Monaten pilgerten die Zürcher an die Gestade des See's, um da und dort einen Blick von der werdenden Landesausstellung erhaschen zu können. Während Monaten wurde überall gewerweißt, wird sie fertig oder nicht? Die ganze Bevölkerung bekundete lange, lange vor der Eröffnung ein reges Interesse an diesem nationalen Werk. Und dieses Interesse äußerte sich, je mehr die Arbeiten fortschritten und je näher man dem 6. Mai rückte, in einer zunehmenden Freude. Und als die Behörden der Landesausstellung bekannt gaben, daß die Ausstellung am längst festgesetzten Eröffnungstag fix und fertig sein werde, und dieser Tag in einer anhaltenden Schlechtwetterperiode mit strahlendem Sonnenschein anbrach, konnte man bei einem Gang durch die Stadt bei der gesamten Bevölkerung einen Frohsinn und eine große Freude feststellen. Das große Werk war gelungen! Es durfte würdig gefeiert werden.

Von diesen Feiertagen möchten wir unsern vielen Freunden im Ausland einen kurzen Bericht geben und ihnen dann einiges von der „Landi", wie sie im Volksmund bereits genannt wird, erzählen.

Sie sind vorbei, die beiden feierlichen Tage vom 6./7. Mai 1939. Vorbei, aber nicht vergessen! Wer den feierlichen Empfang, den die zürcherische Bevölkerung den Bundesbehörden und den Abordnungen aller kantonalen Regierungen bereitet hat, wer die jugendliche Begeisterung und die freudestrahlenden Gesichter der 3000 Sechstkläßler mit den Fähnchen aller schweizerischen Gemeinden gesehen und miterlebt hat, der wird diese Stunde kaum vergessen. Die Höhepunkte der feierlichen Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung bildeten aber ohne Zweifel zwei Ereignisse vom 7. Mai: das Aufziehen der 22 Kantonsfahnen und der Schweizerfahne am Bürkliplatz, vollzogen durch eine militärische Abordnung, und der Empfang der kantonalen Staffettenläufer in der Festhalle beim Zürichhorn. Welcher Schweizer und welche Schweizerin wäre nicht tief ergriffen worden, als am Bürkliplatz zuerst die Fahnen der drei Urkantone — der Gründer der Schweizerischen Eidgenossenschaft —, dann unter den Klängen des Fahnenmarsches diejenigen der andern Kantone, und nach der weihevollen Ansprache des zürcherischen Regierungspräsidenten das Landesbanner, das weiße Kreuz im roten Feld, begleitet vom Gesang der Nationalhymne, aufgezogen wurde. Und dann am Nachmittag, draußen in der weiten Festhalle am Zürichhorn, der Empfang der kantonalen Staffettenläufer. Von hoher Estrade herab verkündeten vier Herolde die Ankunft der Läufer. In der Reihenfolge des Eintrittes in den Schweizerbund kamen sie an; zuerst die Läufer aus den Waldstätten, Uri, Schwyz, Nid- und Obwalden, mit Kantonsfahne und Pergamentrolle, auf welcher die Regierungen ihre Wünsche zum guten Gelingen der Schweizerischen Landesausstellung übersandten. Bei der Ankunft jedes Läuferpaares wurde die Kantonsflagge aufgezogen und still und ergriffen, oft aber auch von Jubel unterbrochen, lauschte eine mehrtausendköpfige Menge dem Verlesen der Urkunden. Daß alle Läufer mit Begeisterung begrüßt wurden, braucht kaum besonders erwähnt zu werden. Und als nach den Genfer-Läufern in tiefer Stille die Landesfahne hochging, die 25 Kantonsflaggen überragend, als hierauf Direktor Armin Meili den Läufern für die Ueberbringung der Urkunden und Wünsche Dank sagte und nachher Bundesrat Obrecht die tiefe Verbundenheit aller Kantone mit der Mutter Helvetia feststellte und ein Hoch auf unser Land ausbrachte, und zum Schluß Gottfried Keller's „O mein Heimatland, o mein Vaterland" freudig durch die weite Festhalle klang, da hatte man eine Weihestunde miterlebt, die jedem unvergeßlich sein wird und die wohl manchem jene erste Augustnacht von 1291 ins Gedächtnis rief. —

Und die Ausstellung? Es ist eine Ausstellung wie man sie noch nicht erlebt hat. Ein nationales Werk von überzeugender Darstellungskraft und Geltung! Der thematische Aufbau der Ausstellung, der anfänglich in manchen Kreisen auf Widerstand gestoßen, welcher aber dank der Beharrlichkeit der Ausstellungsbehörden restlos überwunden werden konnte, ist in allen Abteilungen in einer Art und Weise gelöst worden, daß nur ein allgemeines Lob herrscht und daß schon heute festgestellt werden kann: Die Schweiz darf stolz sein auf dieses Werk! Dasselbe wird aller Welt deutlich dokumentieren, daß auch die Schweiz von heute wie die Urschweiz vor 650 Jahren sich nur auf ihre eigene Kraft stützt. Und diese Schweizer Kraft und dieser urwüchsige Schweizer Wille haben ein Werk geschaffen, das jeder Kritik Stand halten wird. Jedem Besucher — auch dem ausländischen — dürfte bei einem Gang durch die weiten Hallen und Räume



Höhenstrasse — Unter den Gemeindefahnen

der Abteilung „Volk und Heimat", welche sich übrigens jeder Schweizer zuerst ansehen sollte, klar, warum Nord und Süd, Ost und West unseres Landes ein einheitliches Ganzes bildet, das sich nicht spalten und nicht trennen läßt.

Auf den Berichterstatter, der diese Abteilung schon wiederholt durchwandert hat, hat sie einen derartig gewaltigen Eindruck gemacht, daß er glaubt — unsern Schweizern im Auslande zu lieb — so weit es der Rahmen unserer Fachschrift ermöglicht, darüber berichten zu müssen.

Die Idee und Ausführung dieser Abteilung stammen von Chefarchitekt Hans Hofmann. Um die „Höhenstraße", die Straße über der Straße, die bei schönem Wetter herrliche Ausblicke über die Ausstellung, über den See und das jenseitige Ufer und in die fernen Berge ermöglicht, schuf er diese prachtvolle Darstellung von Heimat und Volk. Während für jedes andere Gebiet die Thematik gegeben war, mußte sie hier gesucht und geschaffen werden. Wie ist sie gelöst worden? Bewundernswert! In acht verschiedenen Abteilungen lernt der Schweizer seine Heimat und seine Landsleute näher kennen. In deren erste, „Unser Land", leitet sinnvoll Gottfried Keller's Weihelied „O mein Heimatland, o mein Schweizerland, wie so innig, feurig lieb ich dich". Der Raum gibt einen gedrängten Ueberblick über die geologische Gestaltung und Entwicklung unseres Landes im Laufe der Jahrtausende. „Eng und karg ist unser Land, groß und reich durch unsern Fleiß", heißt es über dem Durchgang zum zweiten Raum, in welchem links prächtige Photos aus allen Landesgegenden in Transparentvergrößerungen, rechts Darstellungen über die Tätigkeit der Bevölkerung einen Ausschnitt aus dem vielgestaltigen Land und Leben vermitteln. Eine prächtige Idee hat der „Heimatschutz" mit seinem „Schandpfahl" verwirklicht. Jeder Naturfreund kann ihm dafür nur Dank wissen.

Der nächste Raum leitet zur Abteilung „Unser Volk" über. Er bietet Gelegenheit, Vergangenheit und Gegenwart, Volksbräuche, Volkstum und Volkstypen zu studieren. Unter den namenlosen Photos an der Decke findet man auch unsere Herren Bundesräte. Etwas spöttisch werden wir oft „das Volk der Hirten" genannt. Wer dieses Volk der Hirten etwas näher kennen lernen will, der studiere die thematische Gliederung unseres Volkes nach seiner beruflichen Tätigkeit. Er wird ohne Zweifel eines andern belehrt. Recht eindrucksvoll ist auch die „Soziale Arbeit", die Hilfe für die Jugend und das Alter dargestellt.

Nach diesen aus dem alltäglichen Leben gegriffenen Darstellungen leitet die Höhenstraße unter den Fähnchen der 3000 Schweizergemeinden zur Halle „Lebendiger Bund" über. Groß und eindrucksvoll wirkt beim Eintritt die Jahreszahl 1291, neben welcher der Bundesbrief in den vier Landessprachen zu lesen ist. „650 Jahre Bundestreue, Freiheit und Ordnung" lautet die Inschrift an der Gegenwand. Im folgenden Raum wird der Schweizer und ihrem Wirken im Auslande ehrend gedacht. Und dann folgt Halle an Halle von gesteigerter und tief ergreifender Wirkung. Welcher Schweizer könnte sich dem Banne entziehen?, den das Monumentalgemälde von O. Baumberger ausübt, welcher alle bedeutenden Epochen der nationalen Geschichte und die großen Männer unseres Landes meisterhaft dargestellt hat und das in die Worte ausklingt: IN LABORE PAX, umgeben von einem Strahlenkranz. Ebenso feierlich ist die Halle mit dem Rütlischwur. Gewaltig und ergreifend das große Schweizerbanner, das weiße Kreuz im roten Feld, neben ihm die jüngere Schwester, das rote Kreuz im weißen Feld, die segensreiche Schöpfung von Henri Dunant symbolisierend, und an der Wand hinter beiden Fahnen das Kreuz des Glaubens. Ueber dem Ausgang die Worte: Wir wollen frei sein, wie die Väter waren, Eher den Tod, als in der Knechtschaft leben!

Tempel der Wehrkraft möchte man den nächsten Raum nennen, in welchem die überlebensgroße Gestalt eines Wehrmannes, den Helm vor den Füßen, eilig den Waffenrock anlegt, bereit die Heimat und die Freiheit zu verteidigen. Stimmungs- und weihevoll verkünden an der Wand links neben den Fahnen der Urkantone und der Jahreszahl 1291 die Worte: Mit aller Macht und Kraft wider jeden Angreifer, das Gelöbnis der Urschweizer und rechts neben dem Schweizerbanner und der Jahreszahl 1939: Jeder Schweizer ist wehrpflichtig, unsern ehernen Willen. Und dieser symbolisch dargestellte Freiheitswille wird im nächsten Raum durch entsprechende thematische Darstellungen, die kurz in die Worte zusammengefaßt sind: Die Schweiz will, die Schweiz kann und die Schweiz muß sich verteidigen, nachhaltig unterstützt.

„Arbeit und Wirtschaft" heißt die folgende Abteilung, die über die Entstehung und die Entwicklung von Handwerk und Industrie lehrreichen Aufschluß vermittelt. An diese schließt sich die „Ehrenhalle" an, die uns alle großen Männer und Frauen vor Augen führt und uns wertvolle Erzeugnisse aus der Vergangenheit und Gegenwart, aus Literatur und Kunst, aus Handwerk und Industrie zeigt.

Reich und tief beeindruckt von dem Gesehenen und innerlich Erlebtem gelangt man zum Schluß in den Weiheraum „Gelöbnis". Andachtsvoll und ergriffen steht man vor der monumentalen Plastik von vier sehnigen und kräftigen Männern, über denen ein Friedensengel schwebt, während weihevoller Gesang den Raum durchhalt. Und wie diese vier Gestalten das Gelöbnis versinnbildlichen, den heimatlichen Boden zu verteidigen, so wird jeder Schweizer in dieser Weihehalle den stillen und feierlichen Schwur abgelegt haben: Das weiße Kreuz im roten Feld, nie soll's verloren sein! R. H.

Aus der Textilhalle. — Es darf wohl als besondere Leistung erwähnt werden, daß die Textilhalle, in der die Erzeugnisse der Seiden-, Woll- und Baumwollweberei und der Stickerei gezeigt werden, am Tage der Eröffnung fix und fertig war. Die Vorführung der Kleider auf beweglichen Figurinen, die in dieser Art etwas Neues darstellt, aber vom technischen Standpunkte aus gewisse Schwierigkeiten bietet, findet größten Beifall, soweit es sich um den dadurch erzielten „Betrieb" und die Geltendmachung der Kleider handelt. Darüber jedoch, ob es notwendig war, diese Figurinen in ständiger Bewegung vorzuführen, sind die Meinungen geteilt. Dieses Spiel hat aber jedenfalls den Vorteil, die Aufmerksamkeit aller Besucher in besonderem Maße zu erregen. Wer nach Durchschreitung der Textilmaschinenhalle und der Abteilungen über die Rohstoffe, die Kunstseide, die Zwirnerei, die Ausrüstungsindustrie und die Leinenindustrie die Textilhalle betritt, wird von dem wunderbaren Bild der Farben und Gewebe ergiffen. In dieser Beziehung steht die Textilhalle einzig da und Schweizer und Ausländer sind sich darüber einig, daß ein so schönes und harmonisch abgestimmtes Bild noch in keiner Ausstellung geboten wurde. Das Verdienst gebührt in erster Linie dem Schweizer Robert Piguet, dem Inhaber eines der ersten Haute-Couture-Ateliers in Paris, der nicht nur die Auswahl der Stoffe getroffen, sondern auch die allgemeinen Anleitungen für die Aufmachung gegeben hat. Die vier schweizerischen Haute-Couture-Firmen Gaby Jouval, Grieder & Co. und Maison Tschannen in Zürich, sowie R. Scheidegger-Mosimann in Bern haben die Kostüme angefertigt und damit einen glänzenden Beweis ihrer Leistungsfähigkeit erbracht. Die Stoffe selbst sind alle in der Schweiz nicht nur gewoben, sondern auch ausgerüstet worden. Der Besuch der Textilhalle ist gewaltig und an einzelnen Tagen ist der Andrang so groß, daß für einen geordneten Verkehr gesorgt werden muß.

Eine eingehende Schilderung über die Textilhalle wird in einer späteren Nummer der „Mitteilungen" erscheinen. Diese Zeilen sollen nur auf diese großartige Veranstaltung hinweisen, die ein eindruckvolles Bild der Zusammenarbeit der vier großen schweizerischen Textilverbände, nämlich des Verbandes

Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten, Zürich, des Kaufmännischen Direktoriums, St. Gallen, des Schweizer. Spinner-, Zwirner- und Webervereins, Zürich, und des Vereins Schweizer. Wollindustrieller, Zürich, bietet.

Das Modetheater. — Das Modetheater an der Schweizerischen Landesausstellung, die Schöpfung einer Anzahl Verbände und Einzelfirmen, zu denen auch der Verband Schweizer Seidenstoff-Fabrikanten, die Gruppe der an der Landesausstellung vertretenen St. Galler Stickereien, der Verband der Konfektions- und Wäscheindustrie und der Schweizer. Wirkereiverein zählen, ist am 8. Mai in feierlicher Weise eröffnet worden. Das elegante Theater, dem eine vornehme Bar angegliedert ist, hat die Feuerprobe in glänzender Weise bestanden. Nachdem der Vorsitzende der Genossenschaft des Modetheaters, Herr Willy Schuppisser, dem das Hauptverdienst an diesem Unternehmen zukommt, die Gäste, die sich aus den ersten Kreisen der schweizerischen Textilindustrie zusammensetzten, begrüßt hatte, wurde eine Moderevue vorgeführt, die nunmehr während zwei Monaten das Programm des Theaters bildet. Eine Reihe prächtiger Bilder, für die der international bekannte Revueschöpfer René Hubert aus St. Gallen die Kleider entworfen und Schweizerkünstler den Text und die Musik geliefert haben, zog vorbei und es hält schwer, einen Rang zu bestimmen, denn jede Nummer war ein Schlager. Eine wahre Augenweide bot das Bild „Kaiserin von Frankreich", das 13 Kostüme aus der Zeit der Kaiserin Eugénie zeigte; die Gewebe hat die Firma Stoffel & Co. in St. Gallen geliefert. Ebensosehr entzückte die Nummer, die nach einer lehrhaft-humoristischen Einleitung, kunstseidene Stoffe in prächtigem Farbenspiel brachte. Auch die „Hochzeit", in der reich bestickte Roben zusammenklangen, fand begeisterten Beifall. Die Revue zeigt allerdings eine Lücke, denn eine Vorführung des seidenen Kleides fehlt! Diesem Mangel wird vielleicht in der nächsten Revue abgeholfen. Die Trägerinnen der Veranstaltung sind in erster Linie die zwölf jungen Damen, die seinerzeit von der Leitung des Modetheaters ausgewählt und im Verlauf von sechs Monaten zu ausgezeichneten Tänzerinnen, Sängerinnen und Vorführdamen ausgebildet worden sind. Besonderes Lob gebührt dem Architekten des Modetheaters, Herrn K. Egender. Volle Beachtung haben die von den Firmen Robt. Schwarzenbach & Co. und A. F. Haas & Co. gelieferten Vorhänge und Spannstoffe gefunden.

Nach der Eröffnung fand auf der Bühne des Modetheaters ein Ball statt, der in wirkungsvoller Weise zum Ausdruck brachte, daß prächtige Stoffe und Kleider nicht nur in der Revue gezeigt, sondern auch von den Damen der Gesellschaft getragen werden. Bei diesem Anlaß kam auch das seidene Kleid zu Ehren.

Jeden Nachmittag findet im Modetheater eine Modeschau statt, an der wiederum die zwölf Damen mitwirken. An der ersten Veranstaltung dieser Art sind in der Hauptsache die Firmen Grieder & Co., Zürich, Bally, Schönenwerd, Heberlein A.-G., Wattwil und die Wirkwarenfabrik Ruepp & Co. A.-G., Sarmenstorf beteiligt. Ein besonderer Reiz dieser Veranstaltung liegt darin, daß neben den modernsten Stoffen und Kleidern, auch Badekleider und Röcke aus der Zeit vor dreißig und vierzig Jahren gezeigt werden.

Hilfe für die englische Baumwollindustrie

Ein Zwangskartell für Lancashire.

Der Sturz des Exportes englischer Baumwollwaren ist das zuverlässigste Spiegelbild der Verluste, welche Großbritannien im internationalen Handel erlitten hat. England beherrschte einst den Textilhandel der Welt, aber seine Ausfuhr an Baumwollwaren im Jahre 1938 war die kleinste seit 1850! Da ausländische Textilerzeugnisse selbst in den Jahren des Freihandels nicht nach England kamen, die heimische Industrie also immer über den ganzen inländischen Markt ungehindert verfügte, ist der Exportrückgang mit Beschäftigungsrückgang identisch. So kommt es, daß die Produktion im Lancashire Textilbezirk heute nur halb so groß ist wie im Jahre 1913 und daß selbst dieses niedrige Niveau bloß unter scharfen Preisopfern gehalten werden kann, welche die finanzielle Situation der Unternehmungen gefährden. Seit vielen Jahren ist man deshalb um eine Reform bemüht, vor allem mit dem Ziele, die Erzeugung einzuschränken. Vor drei Jahren wurde ein Gesetz beschlossen, welches die Verminderung der Spindelanzahl um rund eine Million vorsah, um auf diese drastische Weise eine Reduktion der Garnerzeugung sicherzustellen. Das Gesetz wurde auch durchgeführt und eine Million Spindeln, die allerdings auf jeden Fall zum Feiern verurteilt waren, wurden vernichtet. Aber der Effekt dieser Maßnahme war nur von kurzer Dauer und die allgemeine Verschlechterung der Absatzverhältnisse im Vorjahre brachte eine neue Krise. Der monatliche Baumwollbedarf der Spinnereien fiel im abgelaufenen Jahre von 163 auf 125 Millionen Gewichtspfund; von Juni bis Oktober 1938 war er noch wesentlich geringer. Dann trat eine leise Besserung ein, der Baumwollverbrauch ist gegenwärtig auf etwa 140 Millionen Pfund zu veranschlagen. Die Spinnereiproduktion beträgt gegenwärtig rund 65 Prozent der Leistungsfähigkeit gegen 55 Prozent zu Jahresbeginn. Die Belebung der Konjunktur ist in der Hauptsache den sehr großen Aufträgen für Heereszwecke zu verdanken. Die Exportsituation bleibt weiterhin unbefriedigend, die Aussichten in Mittel- und Südosteuropa werden infolge der letzten Ereignisse ungünstig beurteilt; andererseits glaubt man jedoch, daß es möglich sein wird, verschiedene Positionen zu erobern, die bisher von der tschechoslowakischen Industrie gehalten waren. Man verspricht sich aus diesem Grunde Erfolge in Holland, in einigen südamerikanischen Ländern und in den Vereinigten Staaten.

Einer Hebung des Textilexports dienen aber auch drei neue Handelsverträge. Jener mit den Vereinigten Staaten ist bereits seit dem 1. Januar 1939 in Geltung; er brachte für Baumwollwaren aus Lancashire bisher zwar nur eine geringe Zunahme der Exporte nach U. S. A. (in den ersten zwei Monaten 1939 von 99 000 auf 113 000 Pfund Sterling), doch konnte sich diese Besserung in einer Zeit vollziehen, in welcher der gesamte englische Baumwollwarenexport von 6,2 auf 5 Millionen Pfund zurückging. Man sieht daraus, daß die amerikanischen Zollermäßigungen von 20 bis 30 Prozent einen günstigen Einfluß auf die englische Baumwollindustrie ausüben, was in späteren Monaten noch stärker zum Ausdruck kommen dürfte. Noch viel wichtiger scheint jedoch der soeben abgeschlossene Handelsvertrag mit Indien zu sein. Die Baumwollindustrie von Lancashire ist der Hauptnutznießer dieses praktisch sofort in Kraft tretenden Abkommens. Im ersten Jahr seiner Geltungsdauer wird der indische Einfuhrzoll für Baumwollwaren von 20 auf 15 Prozent bezw. für bedruckte Waren von 25 auf 17,5 Prozent herabgesetzt; in den darauffolgenden Jahren soll eine Art gleitender Zoll Platz greifen, dessen Skala von der Höhe der englischen Exporte nach Indien und ebenso von dem Ausmaß der Bezüge an indischer Rohbaumwolle abhängen wird. Wenn Lancashire bloß jene Mengen indischer Baumwole imlportieren wird, die es durchschnittlich in den letzten Jahren bezogen hat, wird es seinen Gewebeexport nach Britisch-Indien um 500 Millionen Yards pro Jahr zu den ermäßigten Zöllen liefern können; bei größeren Exporten würde sich der Zoll erhöhen, bei kleineren jedoch reduzieren. Freilich würde die englische Baumwollindustrie selbst nach einer Steigerung ihrer indischen Gewebeexporte um 500 Millionen Yards die früher innegehabte Stellung in Indien nicht wieder errungen haben, da sich ihre Jahreseinfuhr zwischen 1929 und 1938 von 1400 auf 279 Millionen Yards vermindert hat. Man kann aus diesen Ziffern die Bedeutung des neuen Handelsvertrages ermessen, der hauptsächlich auf Kosten Japans geht. Schließlich hat auch der neue englische Handelsvertrag mit Argentinien ziemliche Vorteile für die Baumwollausfuhr gebracht.

Eine entscheidende Besserung kann freilich durch alle diese Vorkehrungen nicht erwartet werden. Infolgedessen hat sich die englische Regierung entschlossen, die Baumwollindustrie in einem Zwangskartell unter staatlichem Protektorat zusammenzufassen um auf diese Weise Ueberproduktion und Preisunterbietung zu verhindern. Dieser Schritt bedeutet vielleicht die größte Revolution in der englischen Wirtschaft seit vielen Jahrzehnten. Die Grundsätze des freien Handels waren am stärksten in den Hochburgen der englischen Textilwirtschaft verankert, der „Manchester Liberalismus" ist ein fest umrissener Begriff. Es ist deshalb sehr auffallend, daß die

stärkste staatliche Einflußnahme, die nur noch von jener im Kohlenbergbau übertroffen wird, in der Textilwirtschaft angewendet werden soll. Die Regierung kann sich keineswegs auf ein einmütiges Votum der Interessenten stützen, denn nur 65 Prozent der Industriellen sprachen sich für die in den Rahmen eines Hilfsgesetzes für die Baumwollindustrie (Cotton Industry Reorganisation Bill) eingekleidete Zwangskartellierung aus, während der gesamte Textilhandel sich energisch dagegen wehrt, da er eine Ausschaltung aus dem Geschäft befürchtet. Es ist bezeichnend, daß die Londoner Handelskammer die 97 Unterhausabgeordneten, die auch Mitglieder der Kammer sind, dringend ersucht hat, das Gesetz abzulehnen. Dieser Appell wird jedoch kaum Erfolg haben, da die Regierungsvorschläge auch von den Sozialisten unterstützt werden, welche hoffen, in der zu errichtenden Zentrale des Baumwollkartells Einfluß auf die Geschäftsführung dieser Industrie zu gewinnen. Außerdem scheinen sie Zusagen zu haben, daß auf die Interessen der Arbeiter bei den zu erwartenden Betriebsreduktionen Rücksicht genommen wird.

Das Gesetz hat zwei Hauptziele: eine Anpassung, das heißt eine Verminderung der Produktion und eine Festsetzung von Mindestpreisen. Ein zu errichtender Cotton Industry Board mit großen Vollmachten, dem einige beratende Körperschaften zur Seite stehen sollen, wird im Bedarffall oberste Produktionsgrenzen bestimmen; er wird mit Regierungshilfe Anleihen bis zu zwei Millionen Pfund Sterling aufnehmen können, aus deren Erlös die Eigentümer still zu legender Fabrikanlagen sowie die zu entlassenden Arbeiter entschädigt werden sollen. Die Entscheidungen werden sektionsweise für die einzelnen Stufen (Spinnerei, Weberei, Färberei usw.) getroffen, sie müssen dreifach genehmigt werden 1. durch die Mehrheit der betreffenden Sektion, 2. durch den Cotton Industry Board, 3. durch das Staatliche Handelsamt. Dasselbe gilt für die Festsetzung von Mindestpreisen. Wenn solche Beschlüsse die genannten Instanzen durchlaufen haben, gewinnen sie Zwangscharakter und sind für den ganzen Industriezweig in Großbritannien rechtsverbindlich. Eine Uebertretung würde Strafolgen nach sich ziehen. Jeder Beschluß, dessen Durchführung und Kosten in der Hauptsache mit Entschädigungszahlungen verbunden ist, muß Vorsorge für die Rückzahlung dieser Gelder treffen. Mindestpreisbeschlüsse sollen nur dann die Zustimmung der maßgebenden Behörden finden, wenn die vorgeschlagenen Preise die normalen Kosten und Gewinnmargen eines ordentlichen Kaufmannes nicht überschreiten. Die englische Regierung, welche sich für dieses Zwangskartell mit bemerkenswertem Nachdruck einsetzt, will damit wenigstens in einem Industriezweig ihre wirtschaftspolitische Lieblingsidee verwirklichen, die darin besteht, daß sich die einzelnen Branchen zusammenschließen sollen, um als Einheit leichter mit dem Ausland konkurrieren zu können. Deshalb soll die Leitung des Kartells, wie der Handelsminister ausdrücklich erklärte, als eine Art Generalstab der Baumwollindustrie fungieren und in dieser Position sogar durch staatliche Zuwendungen gestützt werden. Diese Zuwendungen und eventuelle Beiträge der Industrie, welche der Board vorschreiben kann, sollen ferner für wissenschaftliche und betriebswirtschaftliche Untersuchungen, Marktforschung, Reklame, Ausstellungen, Statistik usw. verwendet werden. Dabei steht die Regierung auf dem Standpunkt, daß diese Zuwendungen keine Subventionen im landläufigen Sinne darstellen (besonders da sie nicht an einzelne Unternehmungen gewährt werden).

Die Durchführung des Kartells wird besonders in der ersten Zeit recht kompliziert und schwerfällig sein. Vor allem sieht man heftige Meinungsverschiedenheiten über die Abgrenzung mit den andern Textilzweigen voraus. Das Gesetz umfaßt grundsätzlich nur die Verarbeitung von Baumwolle. Aber der Gebrauch von Kunstseide ist im späteren Produktionsprozeß von der Baumwolle nicht mehr zu trennen. Es ist nun vorgesehen, daß der Kunstfaserproduzent praktisch nicht dem Zwangskartell unterliegt, während der Kunstseidenspinner und -weber hinsichtlich des Kartells in die Baumwollgruppe fällt. Die Bedürfnisse der Wollindustrie sollen dadurch berücksichtigt werden, daß gesponnene und gewebte Erzeugnisse aus Wolle mit weniger als 15 Prozent Baumwolle oder Kunstseide den Vorschriften des Kartells nicht unterliegen. Dasselbe gilt für Leinen.

Auch die Zwangskartellierung wird, wie im Parlament offen gesagt wurde, das Problem der englischen Baumwollindustrie nicht lösen, Lancashire werde niemals sein Weltmonopol im Textilgeschäft wieder erringen. Aber ein gewisser Fortschritt könnte sicher aus der Tatsache erwartet werden, daß die englische Baumwollindustrie zum erstenmal in ihrer Geschichte geeinigt auftritt. Man will dadurch nicht bloß der deutschen und japanischen Konkurrenz mit größerem Nachdruck begegnen können; immer häufiger hört man, daß aus den deutschen wirtschaftlichen Erfahrungen der letzten drei Jahre gelernt werden müsse, daß eine wohlorganisierte Kontrolle das Maximum der Nutzung der heimischen Hilfsquellen eines Landes sichere. Der Reform in der Baumwollindustrie dürften daher bald andere Wirtschaftszweige folgen; die soeben angekündigte Hilfsaktion für die englische Handelsschiffahrt wird in der Praxis wohl ähnliche Grundsätze des Zusammenschlusses und der staatlichen Einflußnahme zur Geltung bringen. Das Baumwollkartell wird allerdings keineswegs dazu dienen, die Produktion zu steigern und das Geschäft zu erweitern, sie soll in der Hauptsache nur den Wettbewerb eindämmen und eine Verlustwirtschaft der verbleibenden Unternehmungen hintanhalten. Dr. F. K.

Ein kurzer Ueberblick über Indiens Baumwollindustrie einst und jetzt

Von allen Industrien Indiens, das heute eine Bevölkerung von über 360 Millionen besitzt, ist die Baumwollindustrie wahrscheinlich die älteste. Niemand weiß aber, wer die erste Baumwolle pflanzte, wer den ersten Faden spann, wer das erste Stück gewoben hat und wann diese Arbeitsvorgänge sich entfalteten. Die erste authentische Erwähnung dieses Erwerbszweiges findet sich in den späteren Sanskrit Schriften, welche besagen, daß dies Handwerk schon ums Jahr 800 vor Christi Geburt, wenn nicht früher, bestand. Wenn aber der Verfasser des lesenswerten Buches „The Indian Cotton Textile Industry, its past, present and future" im I. Kapitel seines Werkes schreibt, Indien sei unzweifelhaft die Geburtsstätte der Baumwollindustrie der ganzen Welt, dann macht er sich vielleicht einer kleinen Uebertreibung schuldig, denn ebensogut könnte m. E. China oder Egypten darauf Anspruch erheben. Im übrigen ist der Begriff „Industrie" für die damalige Zeitepoche mit ihren primitivsten Hilfswerkzeugen wohl nicht angebracht und dürfte richtiger mit Gewerbe bezeichnet werden. Als solches darf es hier nicht als Nebenerwerb, wie bei anderen Naturvölkern, bewertet werden, sondern als Haupterwerb bezw. als Hauptberuf der sich auf Generationen vererbt hat.

Zu jener Zeit wurde der Rohstoff noch nicht in sogenannten Plantagen kultiviert, sondern dem Baumwoll-Baum (Goßypium arboreum) entnommen. Die Kunst des Spinnens von Hand und das Weben auf einfachsten Handstühlen muß damals immerhin schon hoch entwickelt gewesen sein; über die feinen Muslingewebe und ihre Ausfuhr nach benachbarten Ländern berichteten schon Herodot, Plinius und andere Geschichtsschreiber. Marco Polo, der 1290 einen großen Teil Asiens bereiste, beschrieb in Worten höchster Anerkennung den Anbau von Baumwolle und die daraus verfertigten Waren. Das Baumwollgewerbe war in ganz Vorderindien weit verbreitet, fast in jedem Haushalt wurde gesponnen und gewoben und es stand unter der Herrschaft der Großmoguls auf höchster Blüte. Die im Jahre 1601 von Engländern gegründete East-Indian Company hatte zum Hauptzweck die Ausfuhr von indischen Baumwoll- und Seidengeweben und betrieb damit ein sehr einträgliches Geschäft. Bereits im darauffolgenden Jahrhundert setzte dann der Niedergang des indischen Baumwollgewerbes ein, als die ausgeführten feinen Muslins und Calicos mit hohen Seezöllen und andern Abgaben belegt wurden. Die Tätigkeit der genannten East-Indian Co. verlegte sich nunmehr auf den Import englischer Baumwollwaren nach Indien. In 75 Jahren (1757 bis 1822) verlor Indien die bisher innegehabte Stellung als Erzeugerland und mußte sich damit begnügen, Rohmaterial auszuführen. Es waren nicht nur die Indien von der englischen Handelspolitik zum Schutz ihrer eigenen emporwachsenden Textilindustrie aufgezwungenen, hohen Zölle, welche den Zerfall des einst so blühenden Baumwollgewerbes herbeiführten, die Erfindungen James Watt, Cartwrights, Cromptons und Hargreaves in England ermöglichten die billigere, maschinelle Herstellung der Baumwollwaren, mit denen nach und nach Indiens Märkte überschwemmt wurden.

Einen Wendepunkt in der Geschichte der indischen Baumwollindustrie brachte das Jahr 1818, als mit englischem Kapital die erste Baumwollfabrik in der Nähe Calcuttas gegründet wurde, der gleichzeitig auch der Betrieb einer Kaffeeplantage und einer Rhum-Destillerie angegliedert war. Welcher Art die Spinnerei- und Webereimaschinen waren, ist unbekannt. Die eigentliche Entwicklung zur Industrie erfolgte jedoch erst mit der Gründung der Bombay Spinning & Weaving Mill im Jahre 1851, die ihren Betrieb fünf Jahre später aufnahm und damals 29 000 Spindeln zählte. 1866 war die Zahl der Spinnwebereien schon auf 13 gestiegen mit insgesamt 309 000 Spindeln und 3400 mechanischen Webstühlen. —

Ueber den gegenwärtigen Umfang der Baumwollindustrie Indiens gibt das Juniheft vom Jahr 1938 der Fachzeitschrift „The Indian Cotton Textile Industry" aufschlußreiche Einzelheiten. Gemäß der darin zum Abdruck gelangten Aufstellung der Bombays Millowners Association belief sich für das am 31. August 1937 zu Ende gegangene Baumwolljahr die Gesamtspindelzahl auf 9,7 Millionen, die Webstuhlzahl auf 197 000, die Zahl der Baumwollbetriebe auf 370 und die Zahl der darin beschäftigten Arbeiter auf 417 000. Die Menge der verarbeiteten Rohbaumwolle in diesem Zeitraum betrug 3 146 000 Ballen zu je 392 lbs Nettogewicht, einschließlich des eingeführten Rohmaterials. Um die enorme Ausdehnung der Industrie in der Nachkriegszeit aufzuzeigen, mögen vorstehende Zahlen mit jenen von 1914 verglichen werden, die nachstehend zusammengefaßt sind:

Anzahl	1914	1937	Zunahme in Prozenten
Baumwollfabriken	271	370	36,5
Baumwollspindeln	6 778 896	9 731 000	43,5
Baumwollwebstühle	104 178	197 000	89,0
Beschäftigte Arbeiter	260 276	417 000	60,2
Baumwollverbrauch	2 143 126 Ballen	3 146 000	46,8

Wird das Wachstum der indischen Baumwollindustrie nach der durchschnittlichen Zahl Spindeln und Webstühle je Fabrikbetrieb beurteilt, dann zeigt sich nur eine kleine Fortentwicklung gegenüber der Vorkriegsperiode. Dies geht aus der folgenden Tabelle hervor:

	1914	1937	Prozentuale Veränderung
Durchschnittliche Spindelzahl	25 014	26 300	+ 5,1%
„ Webstuhlzahl	383	523½	+ 36,5%
„ Spindeln je Stuhl	65	54½	— 16,9%

Die Verringerung der durchschnittlichen Spindelzahl per Webstuhl dürfte in erster Linie auf die mit den Jahren erfolgte Produktionserhöhung der Spinnmaschinen, zum Teil auch auf die Erzeugung feinerer Gewebe zurückzuführen sein.

Die indische Baumwollindustrie zeigt auch für das Jahr 1938 keinen Stillstand in ihrem Wachstum, wie aus nachfolgender Zusammenstellung ersichtlich ist, die im Februarheft des vorgenannten Fachblattes erschien.

	Jahr 1938
Anzahl der Baumwollfabriken	380
Anzahl der Spindeln	10 020 000
Anzahl der Webstühle	200 284
Anzahl beschäftigte Arbeiter	438 000
Baumwollverbrauch in Ballen	3 662 650
Eingezahltes Aktienkapital	ca. 405 Mill. Rupies*

* 1 Rupie à 16 annas gleich Fr. 1.56.

Zur Deckung ihres Rohstoffbedarfs für die groben Garne bis zur No. 20 stehen den Spinnereien ungeheure Mengen Baumwolle zur Verfügung, besonders seit die Ausfuhr nach Japan, die fast die Hälfte der indischen Ernte betrug, so stark zurückgegangen ist. Für die mittleren Garnnummern 30 bis 40 gelangen die bessern Sorten, wie Punjab American und Cambodia zur Verarbeitung. Zum Teil infolge des höheren Lebensstandarts, zum Teil durch die Konkurrenz der Kunstseide nahm im vergangenen Jahrzehnt die Nachfrage nach Geweben besseren Aussehens und Ausrüstung ganz gewaltig zu. Dies zwang die Spinnereien sich auf feinere Garnqualitäten einzustellen, für die jedoch die einheimische, rauhe und kurzstaplige Flocke sich nicht eignet. In immer zunehmendem Maße wurde daher egyptische und namentlich ostafrikanische Baumwolle (Uganda und Kenya) eingeführt. Belief sich deren Einfuhr im Jahre 1936 auf 36 284 Tonnen, so stieg dieselbe 1937 bereits auf 42 891 Tonnen. Gleichzeitig machte sich die Aufstellung von Kämmaschinen erforderlich, die außer von England, aus der Schweiz und Italien eingeführt wurden. So war es möglich Garne bis zur No. 100 zu erzeugen. Im Bestreben bezüglich Rohstoff nach Möglichkeit vom Ausland unabhängig zu werden, wurden im Lauf der letzten Monate auf Vorstellung des Indian Central Cotton Committee Versuche im großen mit Kämmen der besseren indischen Flocke unternommen. Die Experimente führte das Technological Laboratory in Bombay durch, welches dabei fand, daß durch den Kämmprozeß Garne bis zur No. 60 gesponnen werden können. (Schluß folgt.)

HANDELSNACHRICHTEN

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern in den ersten vier Monaten 1939:

1. Spezialhandel einschl. Veredlungsverkehr:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
AUSFUHR:	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
Januar-April 1939	5,498	12,549	768	2,137
Januar-April 1938	4,594	11,546	638	1,935
EINFUHR:				
Januar-April 1939	4,380	8,419	159	444
Januar-April 1938	4,030	7,465	175	478
2. Spezialhandel allein:				
AUSFUHR:				
Januar	506	1,338	127	371
Februar	592	1,583	170	525
März	759	1,869	166	505
April	590	1,528	174	519
Januar-April 1939	2,447	6,318	637	1,920
Januar-April 1938	2,116	5,859	495	1,652
EINFUHR:				
Januar	212	712	7	39
Februar	215	742	12	65
März	249	860	11	55
April	175	631	7	39
Januar-April 1939	851	2,945	37	198
Januar-April 1938	721	2,338	29	161

Einfuhr von Seiden-, Rayon- und Mischgeweben nach Großbritannien in den Monaten Januar—März 1939:

	1939 sq. yards	1938 sq. yards
Seidene Gewebe:		
aus Japan	2 042 029	2 523 767
„ Frankreich	1 746 298	1 677 582
„ der Schweiz	300 692	378 672
„ anderen Ländern	357 610	252 176
Zusammen	4 446 629	4 832 197
Seidene Mischgewebe:		
aus Frankreich	117 829	124 290
„ Italien	94 742	140 976
„ Deutschland	71 745	70 560
„ der Schweiz	62 738	46 708
„ anderen Ländern	223 565	257 793
Zusammen	570 619	640 327
Rayon-Gewebe:		
aus Deutschland	948 908	1 449 187
„ Frankreich	805 513	467 773
„ der Schweiz	766 702	491 087
„ Italien	333 752	205 139
„ anderen Ländern	1 786 636	2 209 497
Zusammen	4 641 511	4 822 683
Rayon-Mischgewebe:		
aus Deutschland	184 290	400 195
„ Frankreich	315 157	270 199
„ Italien	396 268	258 413
„ anderen Ländern	445 921	339 710
Zusammen	1 341 636	1 268 517

Zahlungsverkehr mit dem Protektorat Böhmen und Mähren. — Am 27. April 1939 ist zwischen einer schweizerischen Abordnung und den zuständigen deutschen Stellen, in Berlin ein Protokoll unterzeichnet worden, das den beidseitigen freien Zahlungsverkehr zwischen der Schweiz und dem Protektorat Böhmen und Mähren wieder einführt. Damit ist der Beschluß des Bundesrates vom 24. März 1939, der die Einzahlungspflicht an die Schweizerische Nationalbank angeordnet hatte, hinfällig geworden. Zahlungen schweizerischer Schuldner an Gläubiger, die in der Slowakei oder Karpatho-Ukraine niedergelassen sind, müssen aber nach wie vor an die Schweizerische Nationalbank geleistet werden.

Frankreich. Ein- und Ausfuhr von Seidenwaren. — Die Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben aller Art nach Frankreich hat im Verhältnis zur Erzeugung des Landes zwar nie eine bedeutende Rolle gespielt, war aber stets beträchtlichen Schwankungen unterworfen. Nachdem das Jahr 1937 eine Aufwärtsbewegung gezeigt hatte, bringt das Jahr 1938 wiederum einen Rückschlag. Die Einfuhr von Rayon- und Mischgeweben, wie auch seidener Krawattenstoffe, ist im übrigen in scharfer Weise kontingentiert; ohne diese einschränkenden Maßnahmen würde sie größere Beträge aufweisen, wenn auch, angesichts der Leistungsfähigkeit der einheimischen Industrie und insbesondere der von dieser gebotenen Preise, der Absatz ausländischer Ware in Frankreich ohnedies an enge Grenzen gebunden ist.

Für die beiden letzten Jahre stellte sich die Gesamteinfuhr auf 4 610 q (einschließlich 1 250 q im Veredelungsverkehr wieder ausgeführte Ware), gegen 8 670 q im Jahr 1937. Für die wichtigsten Gewebearten kommen folgende Summen in Frage:

	1938 in Mill. fr. Fr.	1937 in Mill. fr. Fr.
Rohgewebe asiatischen Ursprungs	22 126	14 507
Dichte Gewebe aus Seide, oder mit Seide gemischt	23 628	27 716
Kreppgewebe aus Seide, oder mit Seide gemischt	10 396	11 134
Gewebe aus Rayon, oder mit Rayon gemischt	24 779	45 941
Seidenbeuteltuch	1 312	1 343
Bänder, Samt und Plüsch, Tülle, Wirkwaren usf.	7 524	7 954
Zusammen	89 765	108 595

Die Ausfuhr von seidenen und Rayongeweben, die auf 40 bis 50% der Gesamterzeugung geschätzt wird, ist seit einigen Jahren in starkem Steigen begriffen. An dieser Aufwärtsbewegung sind alle Gewebekategorien, aber insbesondere die Rayongewebe beteiligt. Bezeichnend ist auch die Entwicklung der Ausfuhr seidener und mit Seide gemischter Gewebe, die den Erfolg der Anstrengungen der Lyoner Weberei und des Pariser Großhandels um stärkere Berücksichtigung seidener Ware zum Ausdruck bringt. Beachtung verdient auch das starke Anschwellen der Ausfuhr von Mousseline, Gaze und Tüllgeweben, die eine Spezialität der Lyoner Industrie bilden. Die Gesamtausfuhr ist dem Jahr 1937 gegenüber, der Menge nach um 24% und dem Werte nach sogar um 35% gestiegen, doch ist dabei zu berücksichtigen, daß der französische Franken im Verhältnis zu 1937 eine Senkung um etwa 25% erfahren hat.

Die Ausfuhr der bedeutenden Gewebekategorien wird für die beiden letzten Jahre folgendermaßen ausgewiesen:

	1938 in Mill. fr. Fr.	1937 in Mill. fr. Fr.
Dichte Gewebe aus Seide, auch mit Seide gemischt	141 916	112 735
Krepp aus Seide, auch mit Seide gemischt	68 471	56 999
Samt und Plüsch aus Seide, auch mit Seide gemischt	8 003	6 343
Bänder aus Seide, auch mit anderen Spinnstoffen gemischt	10 804	9 142
Mousseline, Gaze, Spitzen, Tüll	55 822	34 145
Seidenbeuteltuch	2 910	3 339
Gewebe aus Rayon und Mischgewebe	598 053	432 013
Andere Gewebe aus Seide oder Rayon	92 189	76 164
Zusammen	978 168	730 880

Was die einzelnen Absatzgebiete anbetrifft, so kommen für die Jahre 1937 und 1938 folgende Mengen und Werte in Frage:

	1938 q	1938 Mill. fr. Fr.	1937 q	1937 Mill. fr. Fr.
Großbritannien	14 006	300	10 335	213
Holland	6 720	61	4 862	38
Vereinigte Staaten	5 313	115	4 838	92
Belgien	3 251	50	2 544	38
Argentinien	1 825	44	1 616	33
Australien	2 450	31	1 402	16
Schweiz	1 273	28	956	21
Indo-China	11 550	84	10 814	77
Algerien	9 914	54	8 032	49
Tunis	3 241	19	2 509	16
Madagaskar	936	6	1 255	7
Andere Länder	11 431	186	8 443	131
Zusammen	71 910	978	57 606	731

Die Mehrausfuhr dem Vorjahr gegenüber ist beträchtlich und zeigt, daß die französische Seiden- und Rayonweberei nach der Erschütterung des Jahres 1936, ihre durch verschiedene Umstände begünstigte Ausfuhrfähigkeit wieder in vollem Maße erlangt hat. Die Vorkriegszahlen sind allerdings bei weitem nicht erreicht. Zu den bedeutenderen, jedoch in der Zusammenstellung nicht aufgeführten Abnehmern gehören noch Niederländisch-Indien, Britisch-Indien, Aegypten, Kanada, Schweden und Deutschland. Das französische Kolonialreich endlich hat der Menge nach mehr als einen Drittel der Gesamtausfuhr aufgenommen, was die Bedeutung der Kolonien auch als Absatzgebiet für die einheimische Ware in helles Licht rückt; dem Werte nach ist allerdings das Verhältnis ein anderes, da diese Länder im wesentlichen nur ganz billige Ware gebrauchen. Was endlich die Schweiz anbetrifft, so nimmt sie im Jahr 1938 als Abnehmer französischer Seidenwaren der Menge nach den 7. und dem Werte nach den 8. Rang ein; es handelt sich dabei um vom französischen Standpunkte aus ziemlich teure Ware, da der Wert der nach der Schweiz verkauften Gewebe erheblich über dem allgemeinen Durchschnittswert steht.

In diesem Zusammenhang sei noch auf die großen Anstrengungen hingewiesen, die die französische Seiden- und Rayonweberei, zum Teil mit Unterstützung der Regierung, zur Förderung der Ausfuhr unternimmt. Die wirksamste Unterstützung erhält sie, wie schon erwähnt, durch die französische Währungspolitik. Das Ministerium Daladier hat ferner die seinerzeit von der Volksfront-Regierung angeordneten einschränkenden Vorschriften in bezug auf die Arbeitszeit, Ferien, Löhne usf. beträchtlich gelockert. Ferner werden zugunsten der Ausfuhr besondere Steuererleichterungen gewährt. Eine eindrucksvolle Propaganda für die französische Ware bedeutet endlich die Beteiligung an zahlreichen internationalen Ausstellungen und Mustermessen: so waren im Jahr 1938 Lyoner Seidenwaren in Köln, Budapest, Zagreb, Belgrad und San Franzisko zu sehen. An der Internationalen Ausstellung in New-York ist Lyon wiederum in hervorragender Weise vertreten. Gleichen Zwecken dient auch die bekannte Lyoner Mustermesse, die von der Seiden- und Rayonweberei des Landes regelmäßig und in bedeutendem Umfange beschickt wird.

Frankreich. Wehrbeitrag. Durch ein Dekret vom 21. April 1939 hat die französische Regierung zur Deckung von Wehrauslagen die Erhebung einer Gebühr von 1% auf sämtlichen Handels- und Warenumsätzen verfügt. Der Beschluß ist am 1. Mai 1939 in Kraft getreten. Von dieser Maßnahme wird auch die nach Frankreich eingeführte Ware betroffen. Die Gebühr wird bei der Verzollung bezogen, wobei als Grundlage für die Berechnung der Wert der Ware bei Grenzübertritt gilt, mit Beifügung des Zolles und allfälligen Gebühren.

Französisches Einfuhrverbot für japanische Erzeugnisse. — Es finden zurzeit Unterhandlungen zwischen Frankreich und Japan über den Abschluß eines Handelsabkommens statt. Da Japan seit Jahresfrist seine Einkäufe in Frankreich in starkem Maße herabgesetzt hat und die Handelsbilanz für Frankreich außerordentlich ungünstig ist, so soll nunmehr ein Druck auf Japan ausgeübt werden. Zu diesem Zweck ist durch ein Dekret vom 3. Mai die Einfuhr japanischer Erzeugnisse nach Frankreich und den französischen Kolonien vom 10. Mai 1939 an grundsätzlich untersagt. Zur Einfuhr werden nur noch Waren zugelassen, die das Visum der zuständigen französischen

Stelle in Japan tragen. Rohseiden werden vom Einfuhrverbot nicht betroffen.

Großbritannien. Zollforderungen der englischen Industrie. — Die Jahresversammlung der Britischen Rayon- und Silk-Association stand unter dem Zeichen der Forderung eines erhöhten Zollschutzes. Sie wurde von Lord Derby geleitet und es wohnte ihr auch sein Sohn, Oliver Stanley, Präsident des „Board of Trade" als Ehrengast bei. Der Vorsitzende der Rayon- und Silk-Association, Mr. Goodale machte auf die steigende Einfuhr von Seiden- und Rayongeweben aufmerksam; so zeigten auch die Ergebnisse der ersten drei Monate des laufenden Jahres wiederum eine um 35% höhere Meterzahl als im entsprechenden Zeitraum 1937. Die Mehreinfuhr entfalle in der Hauptsache auf japanische Ware. Der englischen Zollpolitik sei in bezug auf die seidenen- und Rayongewebe durch das französisch-englische Handelsabkommen leider jede Bewegungsfreiheit benommen, denn die englischen Zölle könnten ohne Bewilligung der französischen Regierung nicht geändert werden. Eine Erhöhung der Zölle ausschließlich japanischer Ware gegenüber lasse sich aber auch nicht verwirklichen, ohne die Einfuhr aus anderen Staaten zu treffen. Die Silk Association habe sich seit mehr als einem Jahr bemüht, Abhilfe zu schaffen, bisher jedoch ohne Erfolg, was umso bedauerlicher sei, als die Herstellungskosten in Großbritannien sich in steigender Linie bewegen, umgekehrt aber die Einfuhr billiger und billigster Ware zunehme. Nicht nur seien die Rohseide, die Kohlen und die Farbstoffe teurer geworden, sondern es kämen noch zusätzliche Belastungen im Zusammenhang mit der Gesetzgebung und den Luftschutzmaßnahmen hinzu.

Mr. Goodale unterbreitete alsdann dem Präsidenten des Board of Trade folgende Vorschläge:

1. Die Einfuhrzölle sollen, sei es auf dem Inlandspreis, sei es auf dem Exportpreis des Ausfuhrlandes berechnet werden, je nachdem der eine oder der andere Preis sich höher stellt;
2. Zum Ausgleich des infolge staatlicher und anderer Maßnahmen bewirkten Unterschiedes zwischen dem Inlandspreis und dem Ausfuhrpreis, sollen besondere Zuschläge zur Anwendung kommen.
3. Die Zölle sind nach den Herkunftsländern abzustufen und für die Einfuhr aus gewissen Staaten sei ein Verbot in Aussicht zu nehmen.
4. Die Einfuhr sei nach Ländern zu kontingentieren.

Handelsminister Oliver Stanley führte aus, daß, um den Begehren der Rayon- und Silk-Association die erforderliche Durchschlagskraft zu geben, diese sämtliche in Frage kommenden Firmen umschließen sollte. Es sei ohnedies „unfair", daß Firmen den Verbänden fernbleiben, diesen alle Arbeit, Mühe und Kosten für die Wahrung der Belange der Industrie überlassen und alsdann aus der Tätigkeit der Verbände Nutzen ziehen! (Diese Aeußerung eines englischen Ministers zeigt, daß auch in Großbritannien, dem Lande der individuellen Freiheit, der Gedanke des Zusammenschlusses zu Verbänden und Korporationen Fortschritte macht. Die Red.) Minister Stanley kam alsdann auf die Zusammenhänge zwischen der Baumwoll- und Rayonindustrie zu sprechen und verlangte, daß sich die beiden Industrien gegenseitig helfen. Es dürfe nicht die Entwicklung der einen Gruppe zugunsten der anderen gehemmt werden. Die erforderliche Verbindung sollte auf dem Wege von Kapitalzusammenlegungen und des Zusammenschlusses von Fabriken erzielt werden. Diese Gedanken wurden von Sir Norman Seddon-Browne aufgegriffen, der auf den grundlegenden Unterschied zwischen den Problemen der Baumwollindustrie, die unter einem Rückgang des Ausfuhrgeschäftes und einem Ueberfluß an Fabriken und Maschinen leide, und denjenigen der Rayonindustrie hinwies, die in Großbritannien noch einer großen Entwicklung fähig sei. Es sei daher zu verstehen, daß die Rayonindustrie, die heute schon durch die Verbrauchssteuer benachteiligt sei, ihre Geschicke selbst leiten möchte und nicht unter die Kontrolle der Baumwollindustrie zu fallen wünsche.

In der Versammlung wurde noch erwähnt, daß die englischen Seidenspinnereien und -Zwirnereien nur noch ein schattenhaftes Dasein führen, daß sich dagegen nach Garnen zu Wirkereizwecken eine steigende Nachfrage zeige. Die englischen Strumpf-Fabrikanten seien auch in bezug auf die Zölle besser geschützt, als die Seiden- und Rayonweber.

Kanada. Akzisen-Abgabe. Das kanadische Budget hat die Erhebung einer Akzisen-Abgabe in der Höhe von 3% vom Wert auf Waren die dem Zoll des Zwischentarifes unterliegen, verfügt, was auch auf schweizerische Erzeugnisse zutrifft. Die Maßnahme ist am 26. April 1939 in Kraft getreten.

Panama. Zollerhöhungen. — Die Regierung von Panama hat den Einfuhrzoll auf sämtlichen kunstseidenen Geweben einschließlich die dichten seidenen Gewebe auf 15% vom Wert festgesetzt; dazu kommt noch eine Konsulargebühr von 3% vom Wert. Bisher war die Einfuhr solcher Waren zollfrei, hatte aber eine Konsulargebühr von 8% vom Wert zu entrichten.

Australien. Einfuhr von Rayongeweben. — Die Einfuhr von Rayon- und von mit Rayon gemischten Geweben nach Australien hat sich im Geschäftsjahr Juli 1937/Juni 1938 auf insgesamt 76,3 Mill. sq. yds., im Wert von 3,2 Mill. Pfund belaufen, gegen 71,3 Mill. sq. yds. und 2,6 Mill. Pfund im Geschäftsjahr 1936/1937. An der Einfuhr 1937/38 sind im wesentlichen beteiligt Japan mit 46,8, Großbritannien mit 21,2, Deutschland mit 1,1 und die Schweiz mit 0,5 Mill. sq. yds. Erwähnung verdient noch die Einfuhr aus Ungarn, Italien und Belgien.

Im zweiten Halbjahr 1938 hat sich die Gesamteinfuhr auf 31,1 Mill. sq. yds., im Wert von 1,3 Mill. Pfund belaufen. Ausschlaggebende Belieferer sind wiederum Japan mit 20,5 und Großbritannien mit 7,5 Mill. sq. yds. Deutschland behauptet mit 0,8 Mill. den dritten Rang, während die Schweiz mit 0,3 Mill. sq. yds. von Kanada, der Tschechoslowakei, Italien und Frankreich leicht überflügelt worden ist.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat April 1939:

	1939 kg	1938 kg	Jan.-April 1939 kg
Mailand	275 315	353 435	1 220 890
Lyon	165 652	119 193	699 638
Zürich	16 777	14 058	79 539
Basel	5 724	1 995	23 070
St. Etienne	6 416	3 046	31 929
Turin	7 600	4 009	30 468
Como	8 209	8 203	45 435
Vicenza	13 145	71 497	63 782

Deutschland

Kunstseide-Fabrik in Krefeld. Die neueste deutsche Kunstseide-Fabrik, die „Rheinische Kunstseide Aktiengesellschaft" in Krefeld hat ihren Betrieb, wie dies vorgesehen wurde, Ende Mai in Gang gebracht. Das Unternehmen, an dessen Kapital auch die deutschen Seiden- und Kunstseidenwebereien beteiligt sind, arbeitet nach dem Zentrifugen-Verfahren und stellt, neben Viskose-Kunstseide, auch sogen. Zellwolle her. Man rechnet mit einer Jahreserzeugung von 3½ Millionen kg.

Frankreich

Die französische Ausrüstungsindustrie im Jahr 1938. — Der Jahresbericht der Lyoner Handelskammer bringt, wie gewohnt, eine anschauliche Darstellung des Geschäftsganges in der französischen Seiden- und Rayon-Ausrüstungsindustrie. Die Lage hat sich — was angesichts der starken Steigerung der Ausfuhr französischer Seidenwaren zwar eigenartig erscheint — nicht günstig gestaltet. Die Arbeiterzahl ist um weitere 500 zurückgegangen und beträgt in den Lyoner Betrieben nur noch rund 5000. Der Umsatz ist um 15% kleiner als 1937. Als Grund für diesen Rückgang wird der immer schärfer werdende Wettbewerb von außerhalb des Lyonerbezirkes liegenden Ausrüstungs-Anstalten genannt, die durch besonders billige Arbeitslöhne einen Vorsprung besitzen. Es wird ferner auf das Mißverhältnis zwischen dem Leistungsvermögen der Ausrüstbetriebe zu den Aufträgen der Kundschaft und endlich auf die Unmöglichkeit

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat April 1939 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopel, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	April 1938
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	1,328	740	—	—	57	1,550	—	3,675	3,921
Trame	—	30	—	266	51	2,365	72	2,784	1,610
Grège	271	145	—	3,240	577	6,012	5	10,250	8,488
Crêpe	—	23	—	—	—	45	—	68	49
Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	63
Crêpe-Rayon . .	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	1,599	938	—	3,506	685	9,972	77	16,777	14,121

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoffmuster	Abkochungen	Analysen
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Organzin	68	1,830	30	35	—	5	8
Trame	49	935	26	2	—	9	24
Grège	72	1,420	—	8	—	17	—
Crêpe	—	—	4	—	—	—	5
Rayon	30	295	19	13	—	—	—
Crêpe-Rayon . .	7	140	32	13	—	—	5
	226	4,620	111	71	24	31	42

Der Direktor:
Müller.

die Farb- und Drucklöhne auf einen den tatsächlichen Kosten entsprechenden Stand zu bringen, hingewiesen. Diese Schwierigkeiten ließen sich nur durch eine straffe Berufs-Organisation beheben. Im Berichtsjahr wurde, unter Zuzug der Behörden, das Lehrlingswesen für die Ausrüstung neu geordnet. Die Lehrzeit beträgt nunmehr drei Jahre und umfaßt allgemeinen wie auch technischen Unterricht über die Spinn- und Farbstoffe, Ausrüstungsverfahren usf., wobei für den praktischen Unterricht ein besonderes Schulatelier zur Verfügung steht.

Erfolgreiche Ausfuhrbemühungen der elsässischen Textilindustrie. Eine nach den Vereinigten Staaten entsandte Studienkommission konnte umfangreiche Bestellungen für Mischgewebe aus Baumwolle und Kunstseide, für farbige Hemdenstoffe, für Haus- und Tischwäsche, ferner für feine Konfektionsstoffe, bedruckte Musselingewebe, bedruckte Baumwollstoffe und Kunstseide mitbringen. Neuerdings sind den elsässischen Industriellen genaue Anweisungen über die Organisierung des Absatzes nach den Vereinigten Staaten zugegangen. Es sollen einheitliche Leitsätze sowohl für die Lieferungen wie für die Preisfestsetzungen aufgestellt werden. Es wurde ausdrücklich betont, daß die versandten Waren keinen standardisierten Charakter aufweisen dürfen, da das amerikanische Publikum in den letzten Jahren daran übersatt geworden ist. Die versandten Waren sollen sich vielmehr durch Originalität und Qualität auszeichnen und die schnell wechselnden amerikanischen Moderichtungen berücksichtigen. Auch müßte unverzüglich mit der Belieferung begonnen werden. Die elsässischen Textilindustriellen haben bei der Neuorganisierung dieser Absatzmöglichkeiten eine besondere Aktivität entfaltet, nachdem sie in den letzten Jahrzehnten sich auf sich selbst zurückgezogen und an dem Erbe ihrer Väter gezehrt hatten. Sie nehmen, wie in einem Bericht der „K. Z." aus Mülhausen treffend hervorgehoben wird, eine wesentlich andere Einstellung zu den Zeitproblemen ein als dies bisher bei den an eine 150 Jahre alte Tradition gewöhnten Familien der Fall war. In den letzten Jahren hat sich eine ziemlich tiefgreifende Blutauffrischung vollzogen, sodaß ein vollständiger Wechsel in der geschäftlichen Grundeinstellung eingetreten ist. Nach den zahlreichen Zusammenbrüchen der letzten Jahre wird der Antrieb zur industriellen Tätigkeit weniger lediglich von der Gewinnseite her abgeleitet als durch die produktive Arbeit bestimmt. Es wurde mit der Organisierung einer durchgreifenden Modernisierung der maschinellen fabrikationsmethoden begonnen, wobei auch auf die Mithilfe der Volksvertreter nicht verzichtet wurde. Mit deren Hilfe erreichten die elsässischen Industriellen, daß in Zukunft keine neuen französischen Handelsverträge mehr ohne Heranziehung ihrer Vertreter abgeschlossen werden dürfen. Großen Eindruck machte diesbezüglich der Nachweis, daß rund 25% der mehr als eine Milliarde betragenden französischen Baumwolleinfuhr aus Amerika auf das Elsaß entfallen. Doch soll nicht nur die Ausfuhr nach Amerika verstärkt werden, sondern auch nach den übrigen Marktgebieten. Es wird geltend gemacht, daß in Europa und im Nahen Orient noch rund ein Dutzend Länder vorhanden sind, die durch Deviseneinschränkungen nicht gehemmt sind und jährlich für 300 Millionen Franken Baumwollgarne und für rund eine Milliarde Franken Baumwollgewebe einführen. Hievon entfallen auf die französischen Textilwerke nur 7% an Garnen und 16% an Geweben. Die elsässische Textilindustrie will die Ausfuhr nach diesen Ländern jährlich mindestens auf 100 Millionen Franken steigern.

Italien

Neuplanung des italienischen Webstoffverbrauches. Der Oberste Autarkieausschuß hat beschlossen, daß sämtliche Garne und Gewebe, welche die Baumwollindustrie und die Wollindustrie erzeugen, in Zukunft mindestens 20% inländische Faserstoffe aufweisen müssen. Im einzelnen wurde verfügt, daß die Baumwollindustrie in den Jahren 1939 und 1940 mindestens 45 Millionen Kilogramm Zellwolle und 8,8 Millionen Kilogramm cotonisierten Hanf im Jahr verbrauchen soll. Die Wollindustrie verpflichtet sich, bis zum 30. Juni nächsten Jahres insgesamt 475 Millionen Kilogramm Lanital und bis Ende Dezember 2 bis 3 Millionen Kilogramm Cisalfa zu verbrauchen. Die Textil-Korporation wird ermächtigt, die Kontrolle hierüber in den einzelnen Stufen der Produktion bis zum Verbraucher herunter auszuüben. Die Verteilung der in- und ausländischen Rohstoffe wird den zuständigen halbstaatlichen Verbänden übertragen.

Aus der italienischen Seiden- und Rayonweberei. — Der Zeitschrift „La Seta" ist zu entnehmen, daß, während im Jahr 1937 die Zahl der in Betrieb stehenden Webstühle beständig im Steigen begriffen war, das Jahr 1938 das umgekehrte Bild zeigt: die Zahl der Stühle ist von 18 408 im Monat Januar, auf 14 277 im August 1938 gesunken, um Ende Dezember allerdings wieder auf 16 998 zu steigen. Der Rückschlag dem Vorjahr gegenüber ist im übrigen bei der Seiden- und Rayonweberei viel kleiner als bei der italienischen Seiden-Spinnerei und Zwirnerei.

Seidenstoffe

Herrenfutter

Bosshard-Bühler & Cie. A.-G.

Wetzikon-Zürich

Zugfedern

Druck- und Drehungsfedern. Blatt- und Flachfedern. Federringe für Schraubensicherung. Massenartikel in allen Formen aus Draht und Blech. Rasche Lieferung — niedere Preise.

Oskar Rüegg
Federnfabrik und mech. Werkstätte
Pfäffikon-Schw., Tel. 27.133
(früher in Feldbach-Zch)

Weberei-Bedarfsartikel
jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Litzen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.
SPEISER & CIE. - BASEL
St. Johannring 111. Telephon 46.622 1134

Webeschützen aus pat. Pressholz
Schuss- und Meterzähler,
Dessinpapier, Schlagriemen
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
GUT und **BILLIG**
Textil-Agentur
STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 218 1102

Gummi-Keilriemen
Höchstleistungs-Antriebe endlos und offen
Adolf Schlatter AG
Stampfenbachstr. 73. ZÜRICH
1177

Cliché-Bachmann & Co
Tel. 23230
Hirschengr. 74 ZÜRICH

Junger, tüchtiger 1202
Arbeiter
sucht Beschäftigung in Spinnerei und Weberei. Zeugnisse stehen zu Diensten.
Offerten unter Chiffre O F. 1884 Lz. an **Orell Füßli-Annoncen, Luzern**

Johannisbrotkernmehl „Neogum"
das bewährte Hilfsmittel für **Appretur, Weberei, Druckerei.**
Verlangen Sie ausführliches Prospektmaterial und Muster von **Dr. W. Allemann,** Monbijoustrasse 9, **Bern,** Telephon 3 48 36.

PATENTE
KIRCHHOFER, RYFFEL & Co.
ZÜRICH, 51 LÖWENSTRASSE

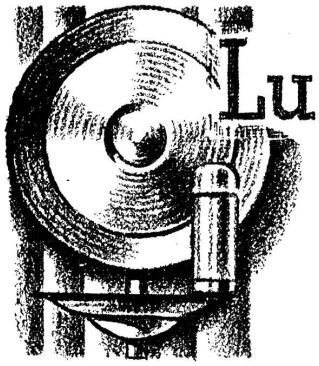
August Schumacher & Co.
Fondé 1902 **Zürich 4** Fondé 1902
Badenerstraße 69-73
Telephon 36.185
Telegramme: Aschumach 1056

Dessins industriels
Anfertigung von Nouveautés für Seiden-Druck u. -Weberei Patronen und Karten jeder Art
Paris 1900 goldene Medaille

Berücksichtigen Sie bitte die Inserenten dieser Fachzeitschrift!

Organisationsfreudiger, durchaus selbständiger
Spinnerei-Meister
in ungekündigter Stellung, mit vieljähriger In- und Auslandpraxis, in modernen Baumwollspinnereien, in Vorwerk wie Spinnerei bestens vertraut, energisch und solid, wünscht entsprechende Veränderung. Ia Zeugnisse und Referenzen.
Offerten vermittelt unter Chiffre T 1201 J **Orell Füssli-Annoncen A. G. Zürich**

Occasions-Maschinen
jeder Art für Textil-Industrie liefern stets: **Olivier & Vincent,** 44, Rue de Lisbonne, Paris - 51, Rue Inkermann, Roubaix - Monatliches Bulletin durch u. Korrespondenten H. Rieter, Streulistrasse 19, Zürich. 1172



Luft-Konditionierung
umfasst Ventilation - Heizung - Kühlung - Luftreinigung u. -Befeuchtung
Wir verfügen über reiche Erfahrung in der Luftkonditionierung auf dem Gebiete der Textilindustrie. Unterbreiten Sie uns Ihre Probleme. Wir werden sie lösen.
MELLOR-BROMLEY
Luftkonditionierungs-Anlagen
Generalvertreter für die Schweiz: **H. Hilfiker & Co., Zürich**
Zollikerstrasse 41 · Telephon 23.790 1078

Stehli & Co. Zürich

FABRIKATION VON SEIDENSTOFFEN

DAS HAUS FÜR QUALITÄT

Etablissements: Obfelden (Schweiz)
Erzingen (Deutschland)
Germignana, Prassede (Italien)
Lancaster (Pa. U. S. A.)
Waynesboro, Harrisonburg (Va. U. S. A.)

Neocotonorange GR ist soeben erschienen

Als Ergänzung unserer Neocotonfarbstoffgruppe

NEOCOTONSCHARLACH G
NEOCOTONROT R
NEOCOTONBLAU B
NEOCOTONORANGE GR

empfehlen wir für Druckartikel mit höchsten Echtheitseigenschaften und flotter Brillianz.

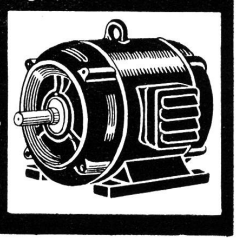
Sie sind untereinander mischbar, werden neutral gedämpft, können mit Küpenfarbstoffen verwendet werden.

Verlangen Sie das neue Zirkular No. 513, als auch No. 502 und 503. 1122

GESELLSCHAFT FÜR CHEMISCHE INDUSTRIE IN BASEL

Elektromotoren Transformatoren
jeder Leistung

Reparatur, Umwicklung
Neuwicklung, Lieferung
Umtausch, Fabrikation



Gebrüder Meier
Elektromotorenfabrik
ZÜRICH, Zypressenstr. 71, Telephon 56.836
BERN, Sulgenauweg 31, Telephon 25.643
1067

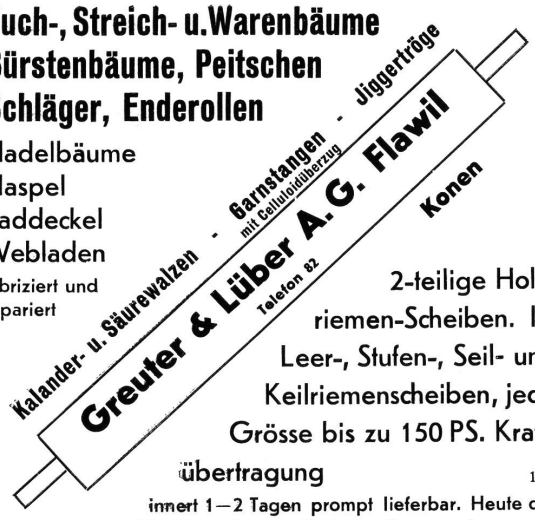
Stünzi & Co. · Zürich
Hafnerstrasse 60 Telephon 5 33 01
Vulkanfiber (amerik.) in Platten, Stäben, Röhren u. Formstücken
Fadenführer aus Porzellan, Glas, Stahl und emailliert
Exotische Hölzer wie Buchs, Ebenholz, Eisenholz, Pockholz etc.
Sämtliche Bedarfsartikel für die Textilindustrie 1199

N. T. B.

Mit N. T. B.-Methoden und Einrichtungen
werden Ihre Textilerzeugnisse besser und billiger, **Ihr Gewinn größer!**
Glänzende Atteste von bekannten in- und ausländischen Textilfirmen bezeugen es. Verlangen Sie in Ihrem eigensten Interesse eine Expertisierung Ihres Betriebes u. damit Aufschluß über die möglichen Ersparnisse.

Niedermann-Textil-Beratung
u. techn. Bureau für die gesamte Textilindustrie
Tel. No. 21.475 **Rapperswil St. G.** a. Z'see (Schweiz)
1103 Konstruktion u. Bau von Spezialapparaten

Tuch-, Streich- u. Warenbäume
Bürstenbäume, Peitschen
Schläger, Enderollen
Nadelbäume
Haspel
Laddeckel
Webladen
fabriziert und repariert



2-teilige Holzriemen-Scheiben. Ia. Leer-, Stufen-, Seil- und Keilriemenscheiben, jede Grösse bis zu 150 PS. Kraftübertragung 1076
innert 1—2 Tagen prompt lieferbar. Heute das billigste und zuverlässigste Transmissionsorgan.

Ueber die aufgestellten und in Betrieb befindlichen Seidenstühle gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	Webstühle aufgestellt	Webstühle in Betrieb	in %
1934	23 955	15 353	64,1
1936	23 808	14 788	62,1
1937	23 728	17 882	75,4
1938	23 871	16 775	70,3

Wird der Produktionsindex für die Seiden- und Rayonweberei im Jahr 1928 = 100 gesetzt, so stellt sich diese Verhältniszahl für das Jahr 1936 auf 76,0, für 1937 auf 105,5 und für 1938 auf 91,0.

Ueber den Rohstoffverbrauch der italienischen Seiden- und Rayonweberei gibt folgende Zusammenstellung Auskunft:

	Seide q	Rayon q	andere Spinnstoffe q	Gesamtverbrauch q
1934	10 368	54 132	7 476	71 976
1936	8 572	52 128	6 759	67 459
1937	10 371	78 927	9 507	98 805
1938	6 845	67 464	8 856	85 165

Der Rückgang im Seidenverbrauch ist insbesondere im Jahr 1938 auffallend und zeigt, daß in Italien, die von Frankreich mit einem gewissen Erfolg angeregte Mode für seidene Stoffe, sich nicht durchzusetzen vermochte und daß auch in diesem ausgesprochenen Seidenland die Kunstseide zum maßgebenden Rohstoff der Seidenweberei geworden ist.

Einen wichtigen und leistungsfähigen Zweig der italienischen Seiden- und Rayonweberei bildet die Krawattenstoffindustrie. Sie beschäftigt 2 500 bis 3 000 Stühle und etwa 4 000 Arbeiter. Die Jahreserzeugung wird auf 5 bis 6 Millionen Meter geschätzt und die Ausfuhr auf etwa 40 Millionen Lire, oder ungefähr zwei Drittel der Gesamterzeugung.

Jugoslawien

Krise in der Textilindustrie. Die Rohstoffsorgen der Textilindustrie nehmen immer schärfere Formen an und beginnen bereits den Bestand der Industrie ernstlich zu gefährden. Die Verhandlungen mit der Nationalbank über erhöhte Devisenzuteilungen sind fast ergebnislos verlaufen, und so haben vor allem die mittleren Betriebe bereits bis zu 50 Prozent ihrer Belegschaft entlassen müssen. Einige kleine Fabriken haben gänzlich gesperrt. Auch bei den großen Unternehmungen, die die Arbeitszeit bereits eingeschränkt haben, reichen die vorhandenen Rohstoffe nur noch für höchstens ganz wenige Betriebstage. Die Schwierigkeiten, die in der Baumwollindustrie begonnen haben, haben auch auf die Wollindustrie und die Erzeugung von Bindfaden und Säcken übergegriffen.

Polen

Erhöhung der Textilproduktion. Im Zuge der Ausführung des großen Investitionsprogrammes zur Förderung der Industrialisierung Polens beabsichtigt die polnische Regierung, die Produktionsfähigkeit der polnischen Textilindustrie um rund ein Drittel zu erhöhen. Der Baumwollbedarf würde damit von 78 000 t auf 95 000 t und der Bedarf an Wolle von 22 500 t auf 36 400 t steigen. Dieser Mehrbedarf an Rohstoffen soll durch Heranziehung von im Inland erzeugten synthetischen Faserstoffen sowie von inländischer Wolle wenigstens zum größten Teile gedeckt werden. Die neuen Industriebetriebe sollen nicht in den bisherigen Industriezentren, sondern mehr im Osten des Landes errichtet werden, wo sie der einheimischen Rohstoffbasis näher gelegen sind. Die Art der neuen Betriebe ist nicht vorgeschrieben, doch will man mehr mittlere und kleinere Betriebe in verschiedenen Orten einrichten, sodaß auch die Heimweberei Beschäftigung findet.

ROHSTOFFE

Die Welterzeugung an künstlichen Faserstoffen

Die Erzeugung von künstlichen Faserstoffen wird von Jahr zu Jahr größer. Während noch vor wenigen Jahren die künstlichen Faserstoffe kaum 2% der Weltproduktion aller Textilfasern betrug, ist sie seither auf rund 10% gestiegen. Die größte Steigerung hat die Erzeugung von Zellstoffasern (Zellwolle) zu verzeichnen, deren Produktion im Jahre 1929 kaum 3000 Tonnen erreichte, während sie im Jahre 1938 rund 425 000 Tonnen betrug.

Die Produktion der verschiedenen textilen Rohstoffe hat nach der Fachschrift „Die Chemische Industrie" folgende Entwicklung genommen:

Jahr	Rohseide	Baumwolle (in 1000 Tonnen)	Wolle (in 1000 Tonnen)	Rayon (in 1000 Tonnen)	Stapelfaser (in 1000 Tonnen)
1929	60	5640	1795	196	3
1934	56	5130	1667	365	24
1935	54	3730	1697	420	68
1936	54	6870	1747	452	144
1937	54	8290	1800	534	283

Das „Bulletin des soies et soieries" von Lyon knüpft an diese Zahlen einige interessante Vergleiche, welchen wir folgende Angaben entnehmen:

Während den Jahren 1909 bis 1913 stellte sich der durchschnittliche Weltverbrauch an Baumwolle auf 90,6%, an Wolle auf 9,2% und an Rayon auf 0,2%. Die künstlich erzeugten Stapelfasern kannte man damals noch nicht.

Für die Jahre 1930 bis 1934 ergaben sich folgende Anteile: Baumwolle 86%, Wolle 9,5%, Rayon 4,3%, Stapelfaser 0,2%.

Für 1935 bis 1937: Baumwolle 82%, Wolle 8,6%, Rayon 6,5% und künstliche Stapelfasern 2,1%. Der für die Naturseide verbleibende Anteil schrumpft auf 0,8% zusammen. Der Verbrauch an Baumwolle und Wolle geht langsam auf Kosten der künstlichen Faserstoffe zurück.

Im Jahre 1938 erreichte die Welterzeugung an Rayon und künstlichen Stapelfasern 867 000 Tonnen, gegen 817 000 Tonnen in 1937 und 596 000 Tonnen im Jahre 1936. Dabei ergibt sich die interessante Tatsache, daß die Welterzeugung an Rayon im vergangenen Jahre um rund 92 000 t geringer ist, als im Jahre 1937. Die Steigerung entfällt somit vollständig auf die Stapelfasern, die im vergangenen Jahre annähernd an die Rayonerzeugung herankommen, wie nachstehende Zusammenstellung zeigt.

Welterzeugung an künstlichen Textilfasern

Jahr	Rayon (in 1000 Tonnen)		Stapelfaser (in 1000 Tonnen)		Zusammen
1932	243	96 %	10	4 %	253 000 t
1933	311	96 %	13	4 %	324 000 t
1934	365	93,8%	24	6,2%	389 000 t
1935	420	86,1%	68	13,9%	488 000 t
1936	452	75,9%	144	24,1%	596 000 t
1937	534	65,4%	283	34,6%	817 000 t
1938	442	51 %	425	49 %	867 000 t

Sondernummer

Die Landesausstellung-Sondernummer unserer Fachschrift hat, wie wir mündlichen, telephonischen und schriftlichen Nachrichten, die uns aus dem In- und Ausland zugegangen sind, entnehmen können, allgemein gefallen. Aus Kreisen der einheimischen Textilindustrie sind uns auch bereits Wünsche zugegangen, daß wir während der Dauer der Landesausstellung nochmals eine derartige Nummer herausgeben sollten. Ob wir diese Wünsche erfüllen können, wissen wir zur Stunde noch nicht.

Für die vorliegende Nummer war die Zeit für eine ausführliche Berichterstattung über die Abteilung „Kleider machen Leute" leider etwas knapp. Wir mußten uns daher mit einem kurzen, allgemeinen Ueberblick begnügen. Eine ausführliche Würdigung der Abteilung Seide, der übrigen Textilindustrie sowie der Textilmaschinenhalle soll in der Juli-Ausgabe erfolgen und diese dementsprechend ausgestaltet werden.

Eine weitere Werbe-Sondernummer für die schweizerische Textilindustrie und ihre Erzeugnisse haben wir für den Monat Oktober vorgesehen.

Wir hoffen, daß uns die einheimische Industrie in diesen Bestrebungen tatkräftig unterstützen werde.

Redaktion und Verlag
der
Mitteilungen über Textil-Industrie.

Im laufenden Jahre wird ohne Zweifel die Welterzeugung an Stapelfasern diejenige von Rayon wesentlich übertreffen.

In der Erzeugungsmenge der wichtigsten Länder sind im vergangenen Jahre wieder verschiedene Verschiebungen eingetreten. Bei der Rayon-Erzeugung stehen die Vereinigten Staaten von Nordamerika mit 117 000 t an der Spitze, dann folgen Japan mit 90 700 t, Deutschland: 65 000 t, Großbritannien: 48 300 t, Italien 47 000 t und alle andern Länder zusammen mit 74 000 t.

Dagegen hält in der Erzeugung von Stapelfasern im vergangenen Jahre Deutschland mit rund 155 000 t, gegen 102 000 t in 1937 und nur 46 000 t in 1936 die Spitze. An zweiter Stelle folgt Japan mit 150 000 t, gegen 77 500 t in 1937 und 22 700 t in 1936. Italien steht mit rund 79 000 t im dritten Rang; im Jahre 1937 betrug seine Erzeugung 70 900 t, gegen 49 900 t in 1936. Von den andern Ländern folgen in weitem Abstand mit 15 400 t Großbritannien und mit 13 500 t die Vereinigten Staaten.

Die Leistungsfähigkeit der deutschen Zellwollefabriken wird gegenwärtig auf 200 000 t jährlich geschätzt; sie soll aber durch Ausbau der bestehenden Fabriken noch im Laufe dieses Jahres auf 300 000 t gesteigert werden. Als Rohstoff verarbeiten die deutschen Zellwollefabriken Buchenholz.

Die Spinnereimaschinen an der Schweizerischen Laudesausstellung

Von Prof. Dr. Ing. E. Honegger, ETH.

Gemäß der Struktur unserer Textilindustrie und besonders unserer Textilmaschinenindustrie sind es vorwiegend Baumwollspinn-Maschinen, die an der Ausstellung gezeigt werden. Sie führen den Spinnprozeß von der Karde an bis zum fertigen Garn durch.

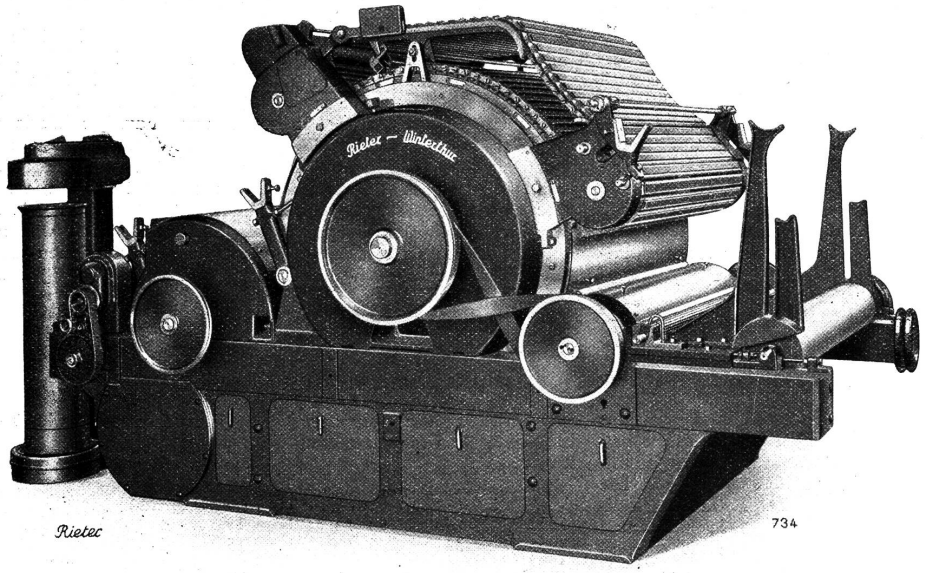


Fig. 1 **Karde mit gewöhnlicher Kannenpresse**

Auf die Ausstellung von Putzerei- und Oeffnermaschinen mußte verzichtet werden, weil sie zu große Installationen erfordert hätten und weil ihre sehr große Leistungsfähigkeit die Bedienung in der Ausstellung stark erschwert und verteuert hätte. Solch schwerwiegenden Gründen gegenüber mußte der Wunsch, den Spinnprozeß von Anfang an vorzuführen, zurücktreten, was umso bedauerlicher ist, als auch die Putzereimaschinen in den letzten Jahren weitgehende Vervollkommnungen und konstruktive Verbesserungen erfahren haben.

Die geöffnete und geschlagene Baumwolle wird also in Form von Wickeln in die Landesausstellung gebracht und der dort aufgestellten Wanderdeckelkarde neuesten Modells vorgesetzt. Gegenüber den altbekannten Karden unterscheidet sich die ausgestellte Maschine, Fig. 1, durch ihre kleineren Abmessungen, ihre auffällig glatte, von vorstehenden Konstruktionsteilen befreite Oberfläche und die stark verminderte Anzahl an Wanderdeckeln.

Die von Grund auf neu konstruierte Karde entspricht den modernsten konstruktiven Auffassungen: die bewegten Teile sind mit wenigen Ausnahmen ins Innere des sehr steifen Rahmens verlegt; alle Steuerorgane sind in einem gemeinsamen Steuerkasten untergebracht und werden durch bequem zugängliche Handgriffe betätigt; die Einstellung der Deckel erfolgt durch Verdrehen einer konzentrisch mit der Trommel gelagerten Steuerscheibe, die durch geneigte Stützen mit dem Gleitbogen verbunden ist (Fig. 2); die Verkleinerung der Maschine ist durch erhöhte Drehzahlen insofern wettgemacht, als sie mindestens die gleiche Produktion aufweist, wie die schwerfälligeren früheren Konstruktionen. — Auf einer automatisch gesteuerten Drehscheibe sind für die Aufnahme des kardierten Bandes drei Kannen aufgestellt, die nach Bedarf

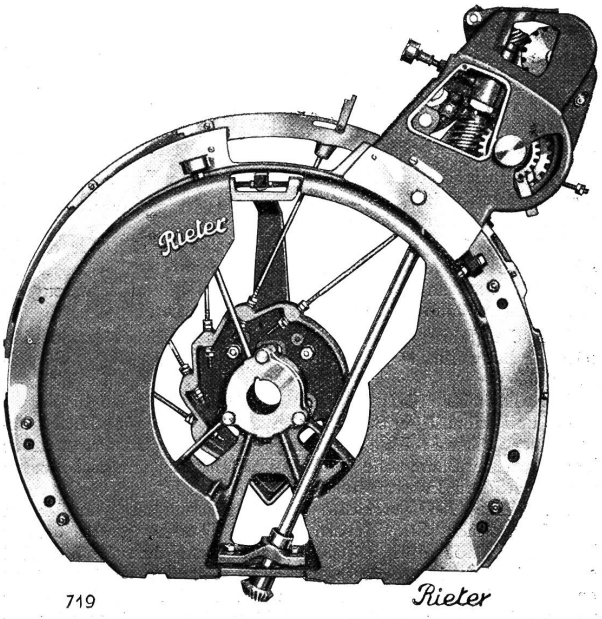


Fig. 2 **Vorrichtung für die Einstellung der Deckel Antrieb der Deckel und der Deckel-Reinigungswalze**

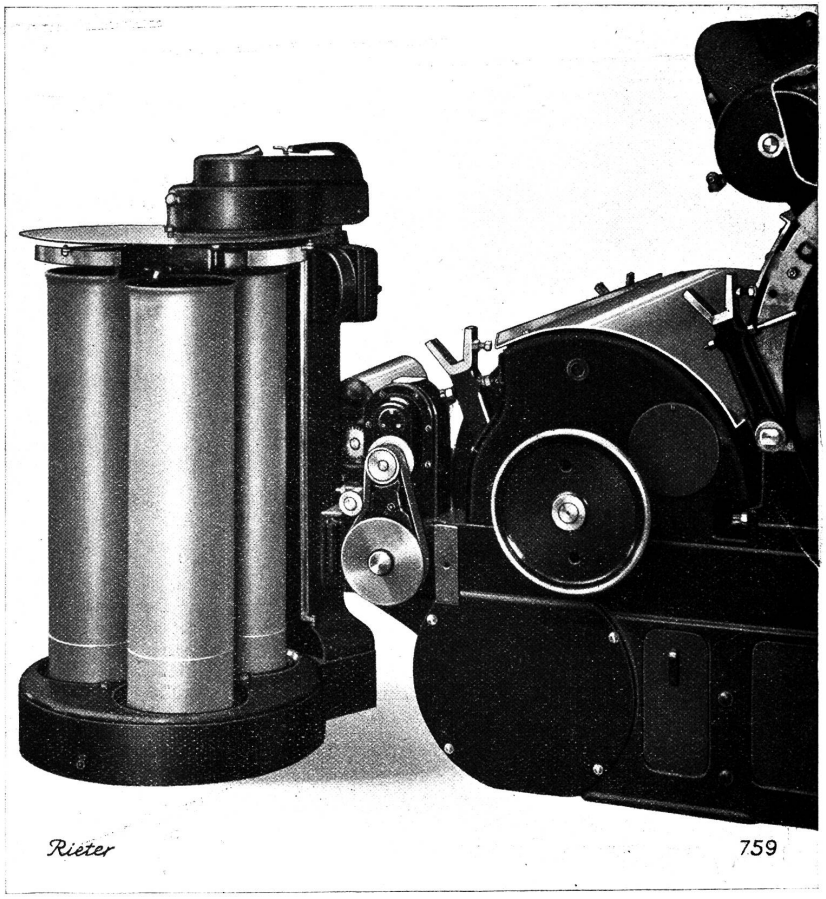


Fig. 3 **Revolverkannenpresse, hinter Karde aufgestellt**

weiter geschaltet werden und das Arbeiten nach dem System der abgepaßten Luntenlängen besonders rationell gestalten; Fig. 3 zeigt eine Revolverkannenpresse.

Als zweite Maschine wird an der Landesausstellung eine Strecke gezeigt, die 8 Kardenbänder vereinigt und auf einem 6-Zylinder-Streckwerk verzieht. Die Anordnung der wichtigsten Organe dieser Maschine geht aus Fig. 4 hervor, die eine geöffnete 4-Zylinder-Strecke von der Ablieferseite zeigt. Das gestreckte Band wird durch Transportwalzen dem Kannenteller zugeführt; Zylinder und Druckroller werden von unten, bezw. von oben durch Putzorgane laufend von anhaftenden Fasern befreit. — Bei Bandbruch oder Ablauf eines Bandes wird die Maschine durch eine mit Schwachstrom betätigte elektrische Abstellung außer Betrieb gesetzt.

Die ausgestellte Vorspinnmaschine hat von den bisherigen Ausführungen das Arbeitsverfahren unverändert über-

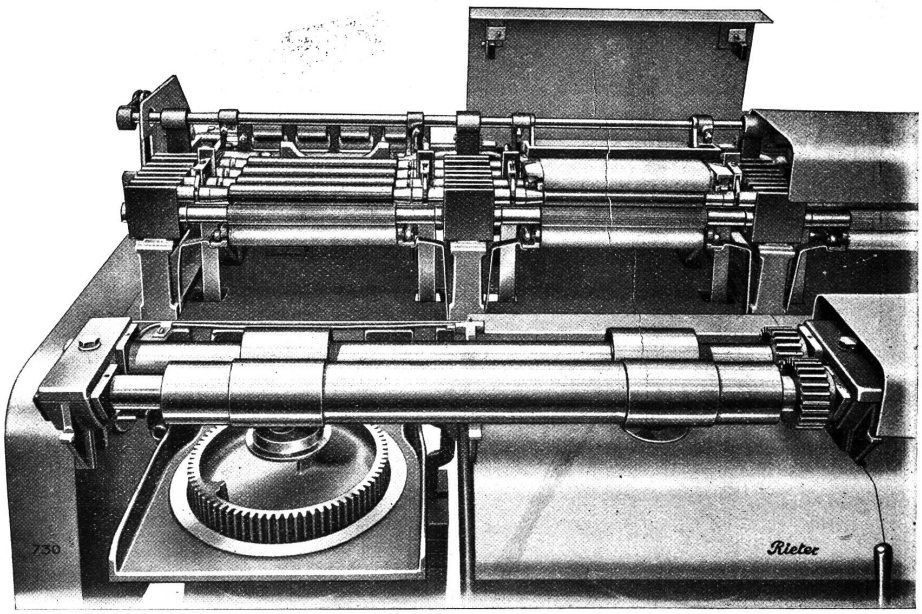


Fig. 4 **Geöffnetes Streckwerk. Abzugswalzen u. Drehteller im Vordergrund sichtbar**

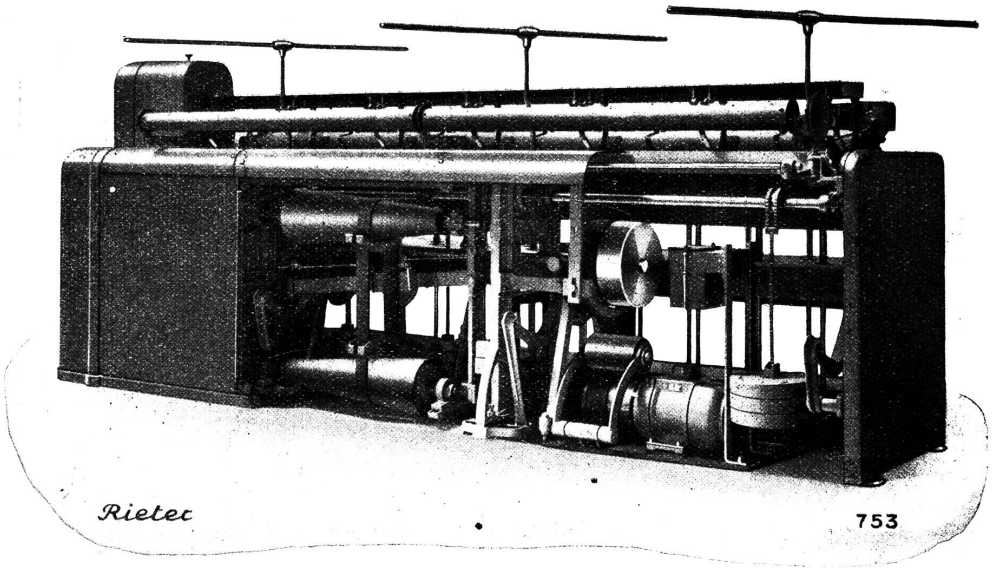


Fig. 5 **Ansicht des Antriebskopfs einer Vorspinnmaschine von der Rückseite**

nommen, aber konstruktiv eine tiefgreifende Neugestaltung erfahren, deren wichtigste Merkmale erwähnt seien. Die Vorspinnmaschine ist mit einem Le Blan-Roth Hochverzugsstreckwerk ausgestattet und arbeitet beispielsweise gegenwärtig mit 11,6-fachem Verzug, überbietet also die bisher üblichen Verzüge um fast das doppelte. —

Der Einzelantriebsmotor ist, wie aus Fig. 5 ersichtlich, derart in den Rahmen der Maschine eingebaut, daß er keinen besonderen Platz in Anspruch nimmt; über einen kurzen Riemen mit Spannrolle treibt er die darüber gelagerte Hauptwelle, die in den vollständig abgeschlossenen Antriebskopf am Ende der Maschine hineinführt. Nur die zur Erleichterung

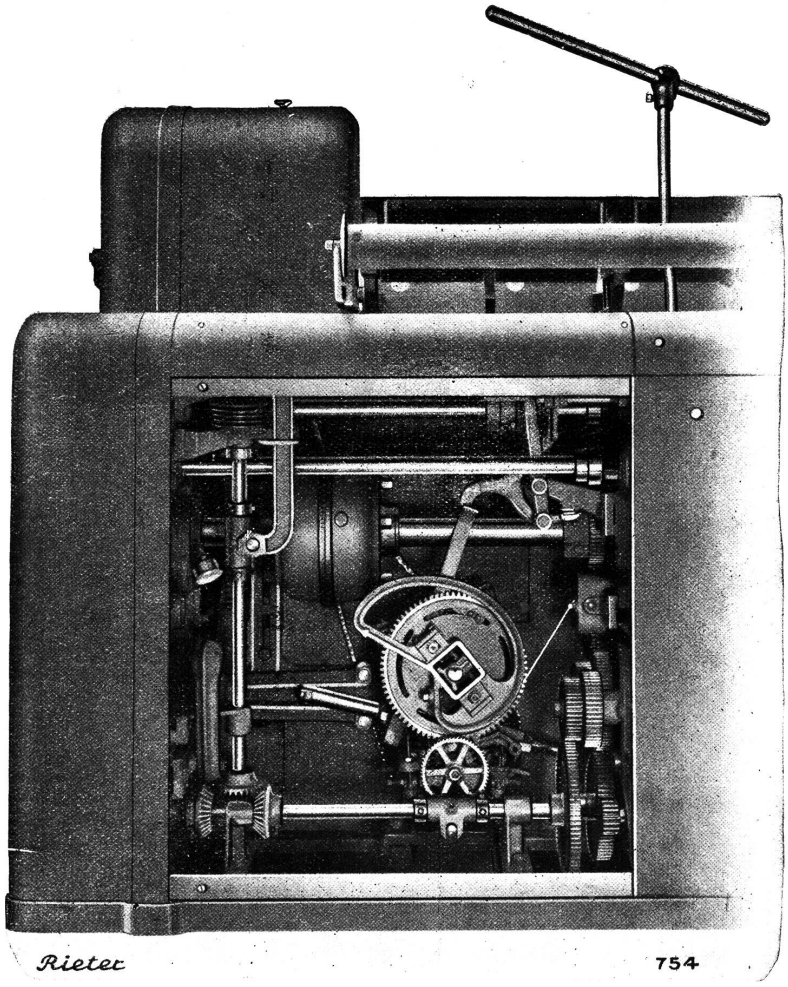


Fig. 6 **Geöffneter Antriebskopf, die verschiedenen Schaltorgane zeigend**

der Regulierung mit großer Geschwindigkeit laufenden Konen sind außerhalb des Antriebskopfes angeordnet, während alle andern Regulierorgane darin vereinigt sind. Fig. 6 gewährt einen Blick in den Antriebskopf hinein und zeigt den Kasten des Differentialgetriebs, den Schaltapparat und einige weitere Steuerorgane. — Die Maschine ist mit einer Anzahl zusätzlicher Regulierorrichtungen ausgestattet, die die Bedienung erleichtern.

Eine konstruktive Neuerung von besonderer Tragweite hat der Antrieb der Spindeln und Spulen erfahren. Wie Fig. 7 zeigt, sind die früher üblichen je 2 Längswellen durch je eine zwischen den Spulen, bezw. den Spindeln liegende Welle ersetzt worden, die durch Schraubenstirnräder die Spulen, bezw. die Spindeln antreiben. Es braucht nicht darauf hingewiesen zu werden, welche Anforderungen diese Konstruktion an die Genauigkeit der Bearbeitung stellt; die dadurch erzielte Vereinfachung im Aufbau der Maschine springt in die Augen.

Als besonderer Vorteil der neuen Vorspinnmaschine sei noch hervorgehoben, daß für alle Spindelbänke der gleiche einheitliche Triebkopf benutzt wird, der betriebsfertig auf starker Grundplatte montiert zum Versand gebracht wird.

(Fortsetzung folgt.)

Griechenlands Kokonerzeugung. Die griechische Kokonerzeugung erreichte 1938 mit 3,4 Millionen kg einen Höchststand, der um rund 400 000 kg über der Kokonerzeugung des Jahres 1937 und um rund eine Million Kilogramm über der durchschnittlichen Produktion in den Jahren 1932 bis 1936 lag.

Seide in Abessinien. — Italien hat, wie in Lybien, so auch in Abessinien sofort die Frage der Einführung der Seidenzucht geprüft. Die Ergebnisse in Abessinien sind, sowohl in bezug auf die Anbaumöglichkeit von Maulbeerbäumen, wie auch die Coconszucht befriedigend ausgefallen, sodaß, wie dem in Addis-Abeba erscheinenden „Corriere dell'Impero" zu entnehmen ist, die Anstrengungen in dieser Richtung fortgesetzt werden. Durch Vermittlung des Ente Nazionale Serico in Mailand werden nunmehr einige Zehntausend Maulbeerbäume nach Abessinien gesandt und es sind alle Vorkehren getroffen, um in verschiedenen Teilen des Landes die Coconszucht in großem Maßstabe aufzunehmen. Mit dieser befassen sich zunächst die italienischen Einwanderer und die Kolonialbeamten, doch rechnet man damit, daß in kurzem auch die Eingeborenen herangezogen werden können. Der Ente Nazionale Serico hat nunmehr auch Maschinen zum Spinnen der Seide und sogar Webstühle nach Abessinien befördert, um die Eingeborenen gleichfalls mit dem Spinnen und Weben der Seide vertraut zu machen.

Baumwollabsatzsorgen in Aegypten. Die Erhöhung der Einfuhrzölle für Rohbaumwolle in Britisch-Indien hat die Bemühungen um eine Verbreiterung der Absatzgebiete für ägyptische Baumwolle stark getroffen. Denn gerade der indische Markt spielte im bisherigen Absatz und bei den Plänen zugunsten einer verstärkten Ausfuhr eine erhebliche Rolle. Indien hat in der Saison 1937/38 von Aegypten mehr als 635 990 Kantar (zu 45 kg) abgenommen und stand unter den ägyptischen Absatzmärkten damit an vierter Stelle. Die an der ägyptischen Baumwollausfuhr interessierten Kreise hoffen auf einen gewissen Ausgleich im spanischen Markt, der nach der fast dreijährigen Einfuhrdrosselung einen großen Bedarf haben müßte. Erschwerend würde sich hier allerdings die von der national-spanischen Regierung erwogene Währungskontrolle auswirken. Pflanzer und Handel hoffen zwar, daß die ägyptische Regierung mehr als bisher in zwischenstaatlichen Abkommen versuche, den Bedarf ihrer großen industriellen Bauvorhaben mit Baumwoll-Lieferungen zu bezahlen. An diese Möglichkeit bei der Gewinnung des spanischen Marktes denkt man weniger, da man die Aufnahmefähigkeit Aegyptens für Lieferungen aus Spanien in Zweifel zieht.

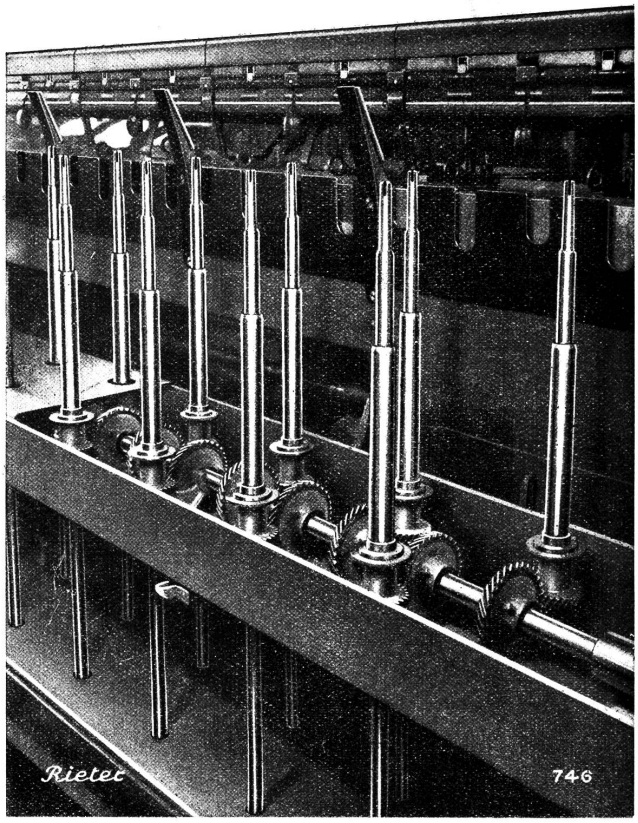


Fig. 7 **Spulenantrieb durch eine einzige Welle über Schraubenstirnräder**

Schutz für Baumwolle in Brasilien. Die brasilianische Regierung hat mittels Dekrets die Ausdehnung der Erzeugung von künstlichen Spinnstoffen verboten. Maschinen, die dieser Erzeugung dienen, dürfen nicht mehr eingeführt werden. Die bestehenden Anlagen dürfen zwar weiterarbeiten, ihre Preise jedoch nur mit besonderer Erlaubnis der Regierung erhöhen.

SPINNEREI - WEBEREI

Stäubli-Schaftmaschinen

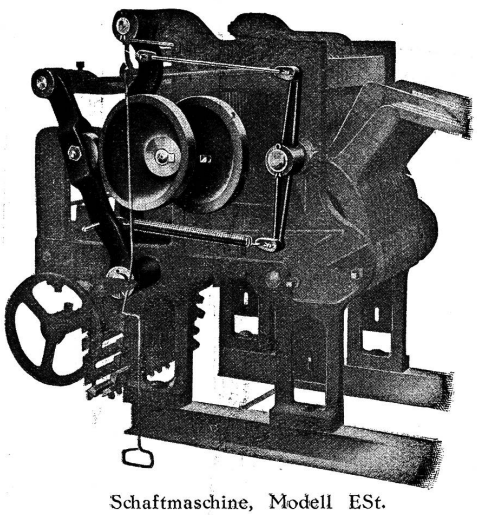
(Fortsetzung)

Von C. Meier-Hitz, Fachlehrer.

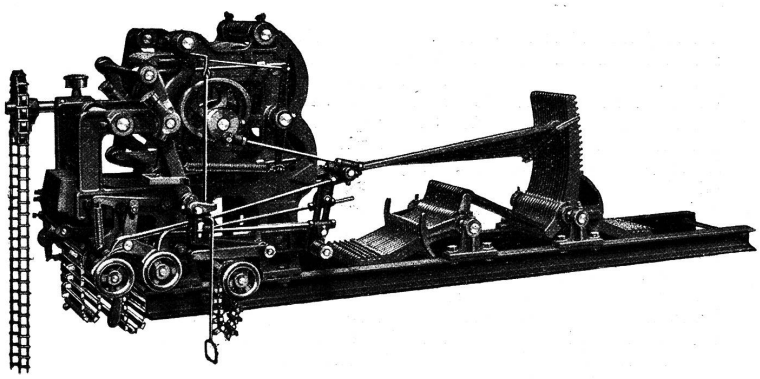
Bei allen den bisher besprochenen Modellen werden die Messer durch eine Kurbel von der Excenterwelle aus, mittelst Stange und Kreuzhebel bewegt. Da zwischen Haken und Messer zum Hakenwechsel ein toter Gang sein muß, gehen die Schäfte im Oberfach soweit zurück, bis das Messer die im Anschlag befindlichen Haken faßt. Dadurch entsteht im Oberfach ein Wippen der Schäfte. Um diesem Wippen abzuhelfen, mußte also versucht werden, die ausgezogenen Haken solange im Oberfach festzuhalten, bis die Gegenhaken vom Messer erfaßt werden konnten. Ein weiterer Nachteil der Messerbewegung mittelst Kreuzhebel und Kurbel ist der, daß der Fachschluß infolge des Kurbelgesetzes, beim ersten Schuß nicht zu gleicher Zeit erfolgt, wie beim zweiten Schuß.

Nachdem nun die Messer bereits im Bogen geführt wurden, mußte die Lösung dieses Problems in der Aenderung des Messerantriebes gesucht werden. Diese Lösung fand sich in der Bewegung der Messerhebel durch Excenter, mit welchen ein beliebig langer Offenfachstillstand erzielt werden kann. Ebenfalls ist es möglich, den Fachschluß beim ersten und beim zweiten Schuß in der gleichen Ladenstellung zu erhalten. Auf diese Weise entstanden im Jahre 1923 die Schaftmaschinen Mod. ESt.

Die Messer werden in schwingenden Hebeln geführt, die durch Excenter bewegt werden, welche während 30, 45 oder 60 Graden gleiche Radien aufweisen. Die Hebel bleiben also während diesen Winkeldrehungen stehen, wodurch ein ent-



Schaftmaschine, Modell ESt.



Schaftmaschine, Modell HEStde.

sprechend langer Offenfachstillstand entsteht. Die Hebel für das obere Messer haben ihren Drehpunkt unten, die für das untere Messer oben. Das lange Offenfach bedingt einen entsprechend schnellen Fachwechsel. Dies hat den Vorteil, daß der Schützen bei vollgeöffnetem Fach- ein- und austritt, wodurch viele Reibung vermieden wird. Die Maschine wird auf den Stuhlschilden plaziert und durch eine Eward- oder Renoldkette von der Kurbelwelle des Webstuhles aus angetrieben, oder mittest Kegelrädern und Wellen. Der Antrieb des Kartencylinders ist zwangläufig, so daß der Schuß durch Rückwärtsdrehen des Stuhles gesucht werden kann.

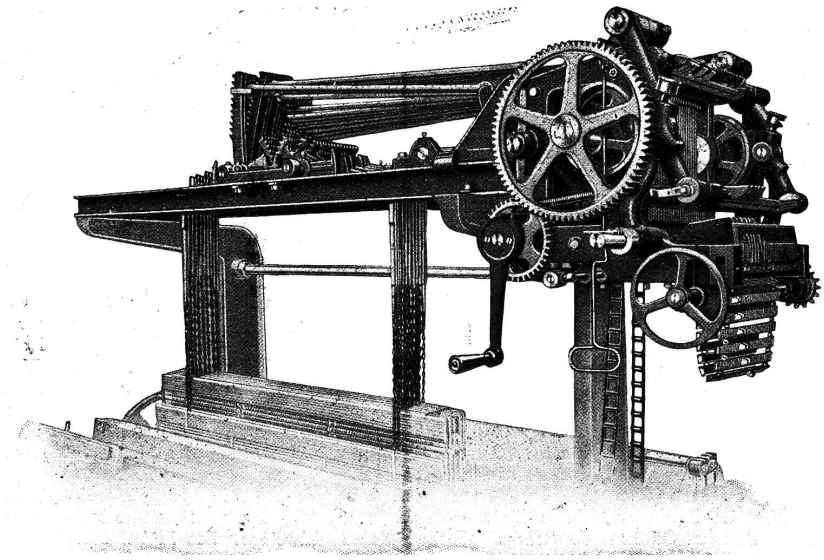
Diese Maschine wird als Modell HESt auch mit zwei Holzkartencylindern mit selbsttätiger Umschaltung gebaut.

Als in den Konjunkturjahren die Tourenzahl der Webstühle mehr und mehr gesteigert wurde, zeigte es sich, daß die Schwankungen des Webstuhlgestelles mit der Zunahme der Geschwindigkeit größer und durch den hohen Standort der Schaftmaschine auf den Schilden begünstigt wurden. Um diesem Uebelstand zu begegnen, brachte man nun die Schaftmaschine seitlich am Webstuhl an, wodurch sie zugleich leichter zugänglich und übersichtlicher wurde. Es entstand das Modell E, das mit einer weiteren hervorragenden Neuheit, der Schußsuchvorrichtung ausgestattet ist. Die Schaftmaschine kann vom Webstuhl losgekuppelt und von Hand vor- oder rückwärts gedreht werden. Da der Regulator also stehen bleibt, werden Anlaßstellen beim Schußsuchen vermieden. Der Antrieb erfolgt von der Kurbelwelle aus, mittelst Kette oder Kegelrädern und Welle. Der Holzkartencylinder wird zwangläufig mittelst eines Schneckengetriebes von der Hauptwelle der Schaftmaschine aus geschaltet.

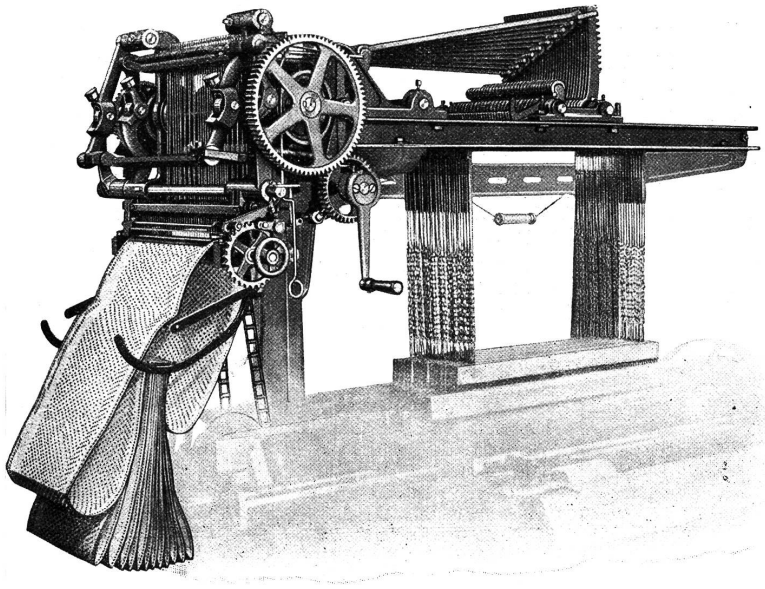
Im Jahre 1929 folgte die Eincylinder-Doppelhubschaftmaschine mit endloser Papierkarte Mod. LE mit der neuen Dessinabtastvorrichtung, welche auch eine von dem bisherigen Prinzip abweichende Hakensteuerung notwendig machte. Die Zughaken werden durch Nadeln gesteuert, die von zwei gegeneinander arbeitenden Steigmessern gehoben und gesenkt werden. Die einzelne Nadel ist durch eine mit der Platine verbundene Oese geführt. Die Platine wird durch eine Dessinnadel gesteuert. Fällt letztere durch ein im Dessin geschlagenes Loch, so kippt die Platine nach vorn und zieht die Hakensteuerungsnadel vom Steigmesser weg. Der entsprechende Zughaken bleibt liegen, während die anderen durch das Steigmesser vom Hubmesser entfernt werden, also nicht mitgenommen werden können. Es ist bei dieser Maschine gegenüber anderen Modellen eine grundlegende Neuerung vorhanden, indem alle Haken auf das Messer fallen und diejenigen liegen bleiben, bei denen die Nadeln durchgefallen sind, während die anderen abgestoßen werden. Diese Maschine arbeitet mit größter Sicherheit und ist konstruktiv kaum zu übertreffen. Sie ist ebenfalls mit einer von Hand zu betätigenden oder mechanischen Schußsuchvorrichtung versehen. Der Cylinderantrieb ist zwangläufig und von der Hauptwelle abgeleitet, so daß bei einer Verstellung des Fachschlusses keine besondere Einstellung der Cylinderschaltung notwendig ist.

Die gleiche Cylinderschaltung und Hakensteuerung wird auch an der LSt-Maschine mit schwingenden Messern und Kreuzhebelantrieb angebaut und ist gegenüber dem älteren Modell L viel einfacher konstruiert.

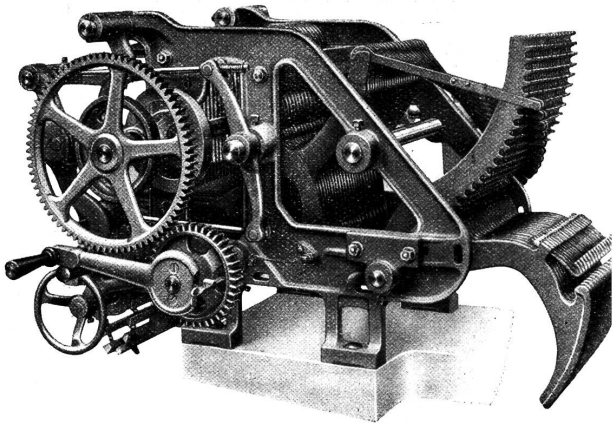
Als dann die oberbaulosen Stühle sich in den Webereien



Schaftmaschine, Modell Edf.



Schaftmaschine, Modell LEdm.



Schaftmaschine Modell ERo.

mehr und mehr Eingang verschaften, bewies die Firma Gebr. Stäubli & Co. auch hier eine große Anpassungsfähigkeit, indem sie die Schaftmaschinen der veränderten Form des Stuhlgestelles entsprechend umbaute. Es entstanden in der Folge für die Rüti-Stühle im Jahre 1936 das Mod. ER-Excenterschaftmaschine mit Holzkarte und das Modell LER-Excenterschaftmaschine mit Papierkarte; beide Modelle können mit Hand- oder Kraft-Schußsucher ausgerüstet werden. Die Betätigung des mechanischen Schußsuchers geschieht bei diesen Modellen durch einen Handhebel. Durch Ziehen oder Stoßen desselben können die Schäfte unabhängig vom Stuhl mechanisch vor- oder rückwärts gewechselt werden. Beim neuesten Rüti-Stuhl mit Rücklaufvorrichtung kann außerdem der Schuß gesucht, oder Schuß um Schuß heraus genommen werden, indem man den Stuhl samt der Schaftmaschine rückwärtslaufen läßt.

Ein weiteres Modell EB und LEB entstand 1938 in Anpassung an den neuen oberbaulosen Benninger-Stuhl. Bei gleicher Konstruktion des Messerantriebes und der Cylinderschaltung wie bei den E-Typen wurde die Anordnung so geändert, daß die Cylinderschaltung oben und die Messer- und Hakenanordnung zum Bewegen der Schäfte von unten im untern Gestellteil angebracht ist. Die Schaftmaschine ist neben dem Stuhl auf dem Boden befestigt und wird mittelst Kettenrad und Kette von der Kurbelwelle des Webstuhles aus angetrieben. (Schluß folgt.)

FÄRBEREI, AUSRÜSTUNG, APPRETUR

Johannisbrotkernmehl in der Textil-Industrie

Das Fruchtkernmehl der Johannisbrotschote ist ein quellungsfähiges Gumminat aus Stärke, Eiweiß, Salzen und Zucker. Es kommt als weißes, feingemahlenes Pulver in den Handel, ist trocken, neutral, geruchlos und unbeschränkt haltbar. Johannisbrotkernmehl gibt mit Wasser vermischt eine kolloidale Lösung von sehr großer Viskosität. Dies ermöglicht seine vorteilhafte verschiedenartigste Verwendung in der Textilindustrie.

Seine chemischen Eigenschaften: Mineralsäuren verflüssigen die Kernmehlmasse, organische Säuren machen sie klebriger, alkalische Carbonate und Ammoniak verdicken sie. Sodalaugen, Borax, Kupfer- und Bleisalze koagulieren sie. Glycerin vermischt sich vollkommen mit der Kernmehllösung, Türkischrotöle ebenfalls, doch entsteht eine leichte Trübung. Die Weichmachungsmittel vermischen sich leicht, auch Bariumchlorid, Kartoffelstärke, lösliche Stärke, Gummi, Kaolin, gehen enge Verbindung mit der Geleemasse ein.

Eine Ausnahme bilden Magnesiumsulfat und Natriumsulfat. Sie scheiden die Gummilösung aus.

Johannisbrotkernmehl besitzt alle schätzbaren Eigenschaften eines Appreturmittels. Den gebräuchlichen Stärkeprodukten ist es entschieden überlegen. Ein Teil Johannisbrotkernmehl ersetzt sieben Teile Kartoffelmehl. Dazu kommt seine leichte Zubereitung und Homogenität; vollkommene Vermischung der verwendeten Chargen wie Kaolin, Bariumchlorid usw. Die Lösung bleibt auch nach der Erkaltung durchsichtig. Sie klebt im Trockenzylinder nicht, auch läßt sich die Kernmehlmasse, wenn nötig, leicht aus dem Gewebe entfernen. Die Farben der Gewebe werden belebt, statt sie zu trüben. In der Färberei ersetzt die Kernmehllösung die diversen Gummi.

In der Weberei führt der Gebrauch von Johannisbrotkernmehl zu einer beträchtlichen Verbesserung der Schlichtebäder; die gewöhnlich sich zeigenden Nachteile bei den mit Stärke behandelten Ketten verschwinden. Die Lösung ist neutral und bleibt ohne Reaktion auf die Farbstoffe. Sie ist frei von Unreinigkeiten und festen Bestandteilen und dringt vollkommen in die Faser ein. Kernmehl staubt nicht auf dem Webstuhl, die trockene Zellhaut fault nicht, dadurch wird verhindert, daß Kette und Gewebe schimmlig werden, die Zellhaut bleibt geschmeidig und durchsichtig.

Die mit Johannisbrotkernmehl imprägnierten Ketten erweisen sich sehr widerstandsfähig. Sie sind außerdem viel glatter, die Leistung der Webstühle wird erhöht, das Reißen ist weniger häufig. Je nach dem fabrizierten Artikel wird der Fachmann leicht herausfinden, in welchem Prozentsatz die Schlichtebäder anzusetzen sind. Ein Zusatz von 10% auf das Gewicht der trockenen Kartoffelstärke berechnet scheint die besten Resultate zu ergeben. Die gebrauchsfertige Kernmehllösung konserviert sich gut. Dort, wo sie längere Zeit bereitszustehen hat, soll ihr ½% Formol beigegeben werden.

In der Druckerei wird Johannisbrotkernmehl ebenfalls längst verwendet, doch anscheinend nicht mit demselben ausgesprochenen Erfolg wie in der Appretur und Schlichterei. Nur die sauren, nicht aber die alkalischen Farben werden durch es verdickt. A.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 30. Mai 1939. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Die Haltung der Verbraucher hat nicht stark geändert. Immerhin hat sich in den U. S. A. etwas mehr Interesse gezeigt für Lieferung bis September.

Yokohama/Kobe: Die Ankünfte der vergangenen Woche beliefen sich wiederum auf 7 000 Ballen. Die Vorräte nahmen leicht zu und belaufen sich jetzt auf 11 000 Ballen.

Die ersten Kokonmärkte wurden bei sehr hohen Preisen eröffnet. Die Paritäten für gesponnene Seide stellen sich für

weiße Japan fil. Grad D (Ev. 77 %)	13/15	auf Fr.	30.50
gelbe „ „ „ B (Ev. 82 %)	20/22	„ „	27.75

Der offene Markt für alte Seide liegt beträchtlich unter diesen Preisen, umsomehr als infolge einer Liquidationswelle an der Yokohama Rohseidenbörse der Markt während der letzten Tage sehr schwach lag. Die Forderungen der Eigner sind heute wie folgt:

Filatures Extra Extra A	13/15	weiß	prompte	Versch.	Fr. 26 3/8
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„	„	„ 26 5/8
„ Triple Extra	13/15	„	„	„	„ 27.—
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„	„	„ 26.50
„ Grand Extra Extra	20/22	gelb	„	„	„ 26 3/8

Für entfernte Verschiffung werden auf diesen Preisen Nachlässe von bis zu Fr. 1.75 (Oktober/November von Japan) gewährt.

Shanghai: Der Preisrückgang in Japan hat sich auf diesem Platze bisher nicht ausgewirkt. Die Spinner haben ordentlich voraus verkauft, im Rahmen der verfügbaren Kokonvorräte. Was Abschlüsse in neuer Seide anbetrifft, so halten die Spinner zurück, da noch große Ungewißheit besteht, ob die Japaner zulassen werden, daß die Kokons aus dem Innern nach Shanghai gebracht werden.

Die Spinner verlangen heute:

Steam fil. Ex. B moy. Jap. st. rer.	1er 20/22	Juli	Versch.	Fr. 24.50
„ „ „ „ „ „ „ „	13/15	Aug.	„	„ 25.75

Canton/Hongkong: Die Lage auf diesem Platze ist unverändert.

New-York: Da die entfernten Monate an der New-Yorker Rohseidenbörse beträchtlich unter den Yokohama-Paritäten liegen, scheinen gewisse Häuser Arbitrage-Transaktionen vorgenommen zu haben, durch Käufe in New-York und Verkäufe in Yokohama. Dadurch entstand die paradoxe Lage, daß während mehreren Tagen New-York eher fest, Yokohama dagegen schwach lag. Als dann die Arbitrage-Verkäufe in Yokohama weitere Verkäufer anregten und den Markt sehr schwach gestalteten, konnte sich New-York diesem Einfluß nicht entziehen. Die gestrigen Schlußnotierungen von $ 2.58½ für Juni und $ 2.19 für Januar liegen 7½ bezw. 8 cents unter den während der Berichtswoche erreichten Höchstnotierungen, sind aber gegenüber der Vorwoche fast unverändert.

Seidenwaren

Krefeld, den 31. Mai 1939. Das Geschäft in der deutschen Seidenindustrie war im vergangenen Monat recht gut. Der Auftragseingang hat meist weiter zugenommen.

Das Geschäft in Kleiderstoffen war in der letzten Zeit besonders lebhaft. Die Kundschaft hat nicht nur Lagerware in Sommerstoffen gekauft, sondern darüber hinaus auch bereits größere Aufträge für die nächste Saison erteilt. Die Nachfrage in Sommerstoffen konzentriet sich weiter stark auf die bevorzugten Lavabelgewebe in den verschiedenen Preislagen. Daneben sind bedruckte Mattkreppstoffe und im übrigen auch Chiffons und Georgettegewebe sehr begehrt. Die Musterung ist verschieden und betont bald kleine Blumen-, Blüten- und Figurenmuster, bald Stilmuster, ferner Bordüren und Diagonalmuster aus verschlungenen Ranken und Bändern und auch unbestimmte Farbenklekse, Farbenkreisel usw. Schließlich bringt man auch Stoffe, vor allem Georgettes- und Chiffongewebe mit großen Blumenmotiven, ferner für den Hochsommer viel Stoffe mit hellem Grund und kleinen, zerstreuten Ziermustern. Es handelt sich dabei vor allem um Piquégewebe und leinenartige Stoffe.

Neben den Kleiderstoffen nehmen die Seidenschals wieder einen besondern Platz ein. Die Kollektionen zeigen Mattkrepp- und Satinschals und vor allem wieder Georgetteschals, die von der Mode besonders begünstigt und deshalb auch am meisten gekauft werden.

In der Krawattenstoffweberei ist das Geschäft ruhiger geworden, nachdem das Sommergeschäft für die Weberei im großen ganzen abgeschlossen ist. Die Betriebe sind aber weiter mit Aufträgen versehen. Im übrigen werden zur Zeit bereits die neuen Kollektionen vorgelegt, worauf auch schon wieder größere Aufträge erteilt worden sind.

In der Schirmstoffweberei hat das bisherige gute Geschäft angehalten. Die Aufträge häufen sich, so daß die Lieferungen nicht immer pünktlich erfolgen können. Die Mode wird immer bunter und die farbige Schottenmusterung tritt immer mehr hervor. Zum Sommer werden für Strandpromenaden auch farbig bedruckte Schirme auf hellfarbigem Grund gebracht.

In der Samtindustrie ist seit einiger Zeit auch wieder eine gewisse Besserung zu verzeichnen. Vor allem sind wieder größere Aufträge in Samtschals eingegangen. Das Englandgeschäft läßt weiter zu wünschen übrig, da die Kundschaft mit Aufträgen zurückhält und die politische Stimmung und Unsicherheit das Geschäft beeinträchtigt.

Das Auslandsgeschäft ist in den verschiedenen Zweigen der Seidenindustrie sehr schwierig und beschränkt. Vor allem ist das Englandgeschäft stark zurückgegangen. Aber auch das Hollandgeschäft hat nachgelassen. Indessen hat das Interesse für deutsche Seidenwaren, insbesondere für Krawattenstoffe in Südamerika und in den Südoststaaten zugenommen. Eine Aussicht auf Besserung im Auslandsgeschäft besteht zur Zeit nicht, da das Geschäft vor allem durch die politische Unsicherheit und Boykottbewegung gegen deutsche Waren beeinträchtigt wird.

In der Seidenveredlungsindustrie hat die günstige Arbeitslage bei den Stückfärbereien, Stoffappreturen, Hand- und Maschinendruckereien angehalten. Verschiedene Betriebe, vor allem die Druckereien haben bei der starken Nachfrage nach bedruckten Kleiderstoffen teilweise in Schichten arbeiten müssen. Die Strangfärbereien waren in reiner Seide und Kunstseide ebenfalls gut beschäftigt. Dagegen war das Geschäft bei den Veredlungsbetrieben, die für die Samtindustrie arbeiten, still. kg.

London, 30. Mai 1939. Im Laufe dieses Monates ist die Marktlage mehr oder weniger dieselbe geblieben. Mittelmäßige bis gute Beschäftigung der meisten Webereien und erhöhte Produktion der Garnfabriken. Die Lieferzeiten für Webbäume sind immer noch 8 bis 10 Wochen und erschweren das Geschäft oft, da von den Kunden nur äußerst knappe Lieferfristen gewährt werden. Neue, große Kontrakte werden von der Weberei kaum vor Mitte Juli erwartet. Die vorhandenen Aufträge und die üblichen Nachbestellungen werden aber der Fabrik über die nächsten Wochen hinweg helfen. In billigen Viscose- und Acetat/Viscose-Crêpes verbraucht die Konfektion bedeutende Quantitäten. Ebenso lebhaft ist das Geschäft in leichten Marocains und Mattcrêpes. Das Crêpe Satin-Geschäft dagegen ist ruhig, da Satin Poult, sog. Sliper Satin vorgezogen werden. Poult und steife Satins werden ohne Zweifel für den Herbst von größter Bedeutung sein. Kombinationen von Grosgrain und Satin wirken effektvoll. Es sind in dieser Richtung noch viele interessante neue Ideen möglich. So zeigen z. B. Lyonerfabrikanten steife Brokatstoffe die pompös mit Gold und Silber durchsetzt sind. Für den Abend werden möglichst wirkungsvolle Stoffe gesucht. Uni Qualitäten werden auf Kosten der leichten Wollfabrikate etwas in den Hintergrund gedrängt, sofern es sich um Stoffe für den Nachmittag handelt. Mooscrêpe und ähnliche Qualitäten haben sich gut behauptet und werden in allen möglichen Anfertigungen gekauft.

Die Drucksaison ist momentan voll im Schwung. Gelegentlich hört man von einer Knappheit in vielfarbigen Dessins. Die Preise sind im allgemeinen niedriger als letztes Jahr. Amerikanische und canadische Dessins, auf Mattcrêpe gedruckt, sind favorisiert. Es sind meistens stark colorierte Dessins, die sich durch die Verwendung von verschiedenen und ungewöhnlichen Farbenkombinationen deutlich vom Pariser Genre unterscheiden. Infolge der immer schwieriger werdenden Gravouren werden schon Vorbereitungen für die nächste Saison getroffen.

Das Geschäft in reiner Seide ist mühsam und die Preisfrage bereitet viel Schwierigkeiten. In letzter Zeit ist zudem die französische Konkurrenz wieder viel schärfer geworden. In Stapelartikeln, ausgenommen ganz billige Qualitäten, kann der englische Fabrikant das Feld infolge des Zollschutzes wohl behaupten, Fantasieartikel aber werden nach wie vor auf dem Kontinent gesucht. Auch in reiner Seide werden für die kommende Saison steife Qualitäten eine größere Rolle spielen. Gros grain, Ottoman Satin Duchesse und Poult de soie sind von Modellhäusern gemustert worden und Nachbestellungen werden nicht ausbleiben. Die Aussichten für eine baldige Belebung des Geschäftes sind nicht ungünstig. Die anhaltend forcierte Aufrüstung und die damit erhöhte Kaufkraft der wieder beschäftigten Arbeiter muß normalerweise den Konsum steigern. Es ist allerdings anzunehmen, daß in erster Linie die billigen Artikel profitieren werden.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

Mechanische Seidenweberei Rüti, Aktiengesellschaft in Zürich. John Syz-Schindler ist infolge Todes aus dem Verwaltungsrat ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Das bisherige Mitglied Dr. Hans Gwalter, von Zürich, in Rapperswil (St. Gallen), ist Präsident des Verwaltungsrates und führt Kollektivunterschrift. Als neues Mitglied wurde Max Rüegg, von Zürich, in Ouchy-Lausanne, in den Verwaltungsrat gewählt; er führt die Firmaunterschrift nicht. Der Verwaltungsrat hat eine weitere Kollektivprokura erteilt an Walter Vonrufs, von und in Erlenbach (Zürich).

Hans Kägi, von Bauma, in Zürich 1, als unbeschränkt haftender Gesellschafter und Dr. Robert Schubiger, von und in Zürich, als Kommanditär mit einer Kommanditsumme von Fr. 85 000, welche durch Sacheinlage bestehend, aus Warenlager, Maschinen und Mobilien geleistet wird, haben unter der Firma **Hans Kägi & Co., vorm. Julius Haymann,** in Zürich eine Kommanditgesellschaft eingegangen. Krawattenfabrikationsgeschäft. Löwenstraße 35 a.

Spinnerei Letten A.-G., in Glattfelden. Als weiteres Mitglied wurde der bisherige Prokurist Rolf Habisreutinger in den Verwaltungsrat gewählt. Er führt nunmehr Kollektivunterschrift mit je einem der übrigen Kollektivzeichnungsberechtigten.

Die **Vereinigte Spinnereien A.-G. Aathal,** in Aathal-Seegräben hat das Grundkapital von Fr. 2 500 000 durch Rückzahlung von Fr. 100 auf jede Aktie und Abstempelung des Nominalwertes der Aktien von Fr. 1000 auf Fr. 900 auf den Betrag von Fr. 2 250 000 reduziert.

Unter der Firma **MIRA, Hektor Großenbacher A.-G.,** hat sich in Zürich eine Aktiengesellschaft gebildet. Dieselbe bezweckt Fabrikation, Veredlung, Konfektionierung und Handel in Textilwaren und anderer Modeartikel. Das Grundkapital beträgt Fr. 50 000 und ist eingeteilt in 100 volleinbezahlte, auf den Namen lautende Aktien zu Fr. 500. Dem aus 1 bis 3 Mitgliedern bestehenden Verwaltungsrat gehört gegenwärtig als einziger Verwaltungsrat mit Einzelunterschrift an Hektor Großenbacher, von Affoltern i. E., in Zürich. Einzelprokura ist erteilt an Jeanette Fahrni, von Eriz (Bern), in Zürich. Geschäftsdomizil Stauffacherquai 46, in Zürich 4.

LITERATUR

Schweizerische Landesausstellung 1939 Zürich. — Der Ausstellungskatalog. Wie die Landesausstellung selbst — zu ihrem eigenen Vorteil, wie jedermann weiß — sich von früheren Ausstellungen unterscheidet, so unterscheidet sich auch der soeben erschienene Katalog höchst eindrucksvoll von ähnlichen Werken. Die Ausstellung erhebt den Anspruch darauf, einen Querschnitt durch das gesamte Schaffen des Schweizervolkes zu bieten — der Katalog ist der schriftliche Niederschlag der Ausstellung, und mehr als das: er umfaßt auf seinen 464 Seiten ein Kompendium schweizerischer Arbeit.

Dem stattlichen Band, der von R. Keller unter der Leitung des Chefs des Ausstellungssekretariates, A. Ernst, redigiert und von H. Kurtz geschmackvoll gestaltet worden ist, wurde der farbige Orientierungsplan beigegeben, der auch als Einzeldruckwerk erhältlich ist. Die Herstellung in sorgfältigem Tiefdruck besorgte die Firma Ringier & Co. in Zofingen.

Lobenswerterweise nehmen die Verzeichnisse von Namen und Firmen im Landesausstellungs-Katalog einen nicht allzugroßen Raum ein; das Schwergewicht wurde auf die Schilderung der Sachgebiete verlegt, und hier ist zu sagen, daß dieses gewichtige und doch handliche Werk in umfassender Weise über die Wirtschaft und die Industrie unseres Landes unterrichtet. Die Kapitel sind nach der Aufteilung des Ausstellungsstoffes in 14 Abteilungen gegliedert, erschöpfen sich jedoch nicht in der Schilderung des Ausstellungsgutes, sondern behandeln jedes Gebiet bei aller Knappheit und Volkstümlichkeit so erschöpfend wie nur möglich. Der Kalatog hält also bedeutend mehr als er verspricht: er ist nicht nur ein Führer durch die Landesausstellung, sondern vielmehr ein Handbuch der schweizerischen Wirtschaft, Industrie, Forschung und Kultur. Daß dem Werk auch die praktischen und nützlichen Hinweise für den Besucher der Ausstellung nicht fehlen, ist selbstverständlich.

Ueber den tieferen Sinn der Landesausstellung könnte man nicht besser und beredter urteilen als Direktor A. Meili in seinem markigen Vorwort „Sieg der Arbeit". Da heißt es: „Die erreichte Geschlossenheit ist ein beredtes Zeugnis für die Leistung eines einigen Volkes. Sonderinteressen sind zu Gunsten einer machtvollen Gestaltung des Ganzen fallen gelassen worden. Wir glauben nicht, daß wir inmitten einer friedlichen Entwicklung, wie wir sie aus jenem goldenen Zeitalter vor 1914 noch in schwacher Erinnerung haben, eine solche Bereitwilligkeit zum Dienst an der Gesamtheit erlebt hätten. Die Not der Zeit und die Bedrohung unserer nationalen Existenz haben sich an diesem Werk des Friedens und der Arbeit in großartiger Weise ausgewirkt. Es ist den Schweizern aller Stände hoch anzurechnen, daß sie trotz aller Schwierigkeiten keine Opfer gescheut und trotz aller Kassandrastimmen keinen Augenblick gezögert haben, am Werke der Gemeinschaft weiter zu schaffen. Den Ausstellern sind große Opfer zugemutet worden, aber diese Opfer dienten der Qualität. Die Hochwertigkeit schweizerischer Arbeit gehört zum vaterländischen Bekenntnis."

SBB-Büchlein auf die Landesausstellung. (Mitgeteilt von den SBB.) Als wichtiges Hilfsmittel für den Besuch der Landesausstellung kommt in diesen Tagen in der ganzen Schweiz ein kleiner Reiseführer der Bundesbahnen zur Verteilung. Das im praktischen Taschenformat gehaltene und mit einem hübschen Umschlag versehene Büchlein enthält ein Verzeichnis der schnellsten Verbindungen von und nach Zürich und gibt auch die Fahrpreise nach der LA-Formel „Einfach für Retour" an. Es kann daher als eigentlicher LA-Fahrplan gelten, was um so wichtiger ist, als im Sommerfahrplan die Zugsleistungen sich um 860 000 km vermehren. Davon entfallen über 200 000 km auf Züge, die nur während der Dauer der Landesausstellung verkehren.

Das an allen Bahnschaltern und bei den Reisebureaux gratis aufliegende Büchlein gibt indessen nicht nur über die Fahrplanverbesserungen im Ausstellungsjahr Auskunft. Es orientiert auch über alle LA-Fahrvergünstigungen der Transportunternehmungen und zeigt an einigen Beispielen, wie mit dem neu geschaffenen Reiseabonnement am besten der Devise nachzuleben ist, mit dem Besuch der Landesausstellung eine Ferienreise durch die Schweiz zu verbinden. Schließlich wird auch erschöpfend Auskunft gegeben über die Bundesbahnen als Aussteller, wobei namentlich die Angaben über die neuesten Fahrzeuge von aktuellstem Interesse sind. Das Büchlein wird daher von jedem Besucher der Halle Bahnverkehr gerne zu Rate gezogen werden.

Verkehr. Im LA-Sommer wird der rote Zürcher „Blitz"-Fahrplan unter den Kursbüchern einen besonderen Platz einnehmen, gibt er doch als einziger die Bahntaxen von fast jeder Schweizer Station nach Zürich an, d. h., die im „Blitz"

angeführten einfachen Fahrpreise zuzüglich Fr. 2.— Eintrittsgebühr für die Landesausstellung entsprechen den Taxen der schweizerischen Spezialbillette.

Außerdem bringt er natürlich alle die neueingeführten Schnellzugs- und Flugverbindungen — es sind ihrer viele, mit besonders günstigen Früh- und Spätzügen — und speziell die für den Geschäftsmann so wichtigen neuen Leichtschnellzüge in der gewohnten vorzüglichen Anordnung, neben seinen altbekannten vielseitigen Orientierungsmöglichkeiten. Die Tatsache, daß auch ein außergewöhnliches Anschwellen des Materials die Uebersichtlichkeit des „Blitz" nicht beeinträchtigt, bildet ja überhaupt den einzigartigen Vorzug dieses nun bereits in der 97. Ausgabe vorliegenden Reiseführers. Der „Blitz" ist zu Fr. 1.50 in allen Buchhandlungen, Papeterien, Kiosken und Bahnhöfen erhältlich.

Handbuch der Schweizerischen Produktion. Im Verlag der Schweizerischen Zentrale für Handelsförderung Zürich und Lausanne ist soeben die Ausgabe 1939 dieses umfassenden Nachschlagewerkes über die schweizerische Produktion aus Industrie, Gewerbe und Landwirtschaft erschienen. Das mit Genehmigung des Eidg. Volkswirtschaftsdepartements herausgegebene Werk umfaßt ein Warenverzeichnis, in welchem über 7000 verschiedene Artikel und deren Produzenten nach Branchen übersichtlich geordnet sind, ein alphabetisches Fabrikanten-Verzeichnis, welches die Adressen von ca. 6800 Firmen enthält und einen Anhang, in welchem die bedeutendsten Export- und Transithandelsfirmen, Banken, Transport- und Versicherungsgesellschaften, Auskunftsbureaux, Ingenieurbureaux usw. Erwähnung gefunden haben. Eine Bereicherung hat die Neuausgabe noch dadurch erfahren, daß zum ersten Mal vor den einzelnen Branchen des Warenverzeichnisses Industriekärtchen eingeschaltet worden sind, die interessante Hinweise über die geographische Verteilung der einzelnen Industrien geben. Den Interessenten für Schweizerwaren wird dieses Adreßbuch, das in kurzen Zeitabständen auch in französischer und englischer Sprache erscheinen wird, vorzügliche Dienste leisten.

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Monatszusammenkunft. Unsere nächste Zusammenkunft findet Montag, den 12. Juni, abends 8 Uhr im Restaurant „Strohhof" in Zürich 1 statt. Wir laden unsere Mitglieder und Freunde herzlich ein. Zahlreiche Beteiligung erwartet

Der Vorstand.

Mitgliederdienst. In Anerkennung unserer Bestrebungen hat die Industrie-Gesellschaft für Schappe in Basel ihren Beitritt als „Unterstützendes Mitglied" in unsern Verein erklärt. Wir hoffen, daß noch weitere Firmen diesem Beispiel folgen werden.

Sondernummer. Unsere Sondernummer, welche anläßlich der Eröffnung der Schweizerischen Landesausstellung zum Versand gekommen ist, hat in Fachkreisen günstige Aufnahme gefunden So lange der Vorrat reicht, werden noch Exemplare zum Preise von Fr. 2.50 abgegeben. Bestellungen sind an die Administration der Mitteilungen über Textil-Industrie, Clausiusstraße 31, Zürich 6, zu richten.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Stellengesuche

1. **Jüngerer, tüchtiger Betriebsleiter** für Seidenweberei und Druckerei, mit Auslandspraxis, sucht Stelle im In- oder Ausland.

3. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung, praktischen und kaufmännischen Kenntnissen, In- und Auslandspraxis, sucht Stelle.

4. **Jüngerer Färbereitechniker,** Absolvent einer Färbereischule, langjähriger Praxis im Färben und Ausrüsten in Kunstseidenstückfärberei, sucht passenden Wirkungskreis.

5. **Jüngerer Betriebsleiter** mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis sucht Inlandstelle.

6. **Junger Krawatten-Disponent** mit Webschulbildung und einjähriger Praxis in Seidenweberei sucht Stelle als Muster-Disponent.

Instruktionen für Stellensuchende.

Die Stellenvermittlung erfolgt nur für Vereins-Mitglieder. Neueintretende, welche den Stellenvermittlungsdienst beanspruchen wollen, haben nebst der Einschreibegebühr den fälligen Halbjahresbeitrag zu entrichten.

Die Bewerbungsformulare, welche auf Wunsch zugestellt werden, sind ausgefüllt mit 1 bis 2 Offertschreiben, die ein möglichst gedrängtes aber übersichtliches Bild über Bildung, bisherige Tätigkeit und Kenntnisse enthalten sollen, einzusenden. Jeder Offerte sind Zeugniskopien und für Auslandstellen Photos beizufügen.

Gebühren: Einschreibegebühr Fr. 2.— (kann in Briefmarken übermittelt werden) bei Einreichung der Offerte.

Vermittlungsgebühr 5 % des ersten Monatsgehaltes, nach erfolgter Vermittlung einer Stelle. Zahlungen können auf Postscheck No. VIII 7280 Verein ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S. gemacht werden. Zahlungen aus dem Auslande per Postanweisung oder in Banknoten. Vermittlungsgebühren welche nach einmaliger Mahnung nicht entrichtet worden sind, werden beim Arbeitgeber eingefordert. (Ehrensache.)

Nach erfolgter Vermittlung einer Stelle, oder wenn die Anmeldung zurückgezogen werden will, ist dem Stellenvermittlungsdienst (Clausiusstraße 31, Zürich 6) unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse des Bewerbers, vorstehende Instruktionen genau einzuhalten.

Adresse für die Stellenvermittlung: Stellenvermittlungsdienst des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und A. d. S., Clausiusstraße 31, Zürich 6.

Zürcherische Seidenwebschule

Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie. Theorie und Praxis der Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe. Material- und Stofflehre usw. 36 Schaft- und Jacquardwebstühle. Vorkurs: April bis Juli; Jahreskurs: September bis Juli. Auskünfte und Prospekte durch die Schulleitung, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10.

1132

KRIENS Bell WASSERTURBINEN

und Regulatoren

Umbau und Modernisierung alter Anlagen

AG. der Maschinenfabrik von Theodor Bell & Co., Kriens-Luzern